MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943
147 (1936)

524 (12.11.1936) Mittag-Ausgabe A

urn:nbn:de:bsz:mh40-391975

Einzelpreis 10 Pf.

Neue Mannheimer Zeitung

Erscheinungsweise: Täglich 2mal außer Sonntag. Bezugspreise: Frei Haus monatlich 2.00 Mk. und 62 Pfg. Trägerlohn, in unseren Geschäftsstellen abgeholt 2.25 Mk., durch die Post 2.70 Mk. einschl. 60 Pfg. Postbef.-Geb. Hierzu 72 Pfg. Bestellgeld. Abholstellen: Waldhofstr. 12, Kronprinzenstr. 42, Schwetzinger Str. 44, Meerfeldstr. 13, Ne Fischerstr. 1, Fe Hauptstr. 63, W Oppauer Str. 8, Se Luisenstr. 1. Abbestellungen müssen bis spätest. 25. f. d. folgend. Monat erfolgen.

Mannheimer General-Anzeiger

Verlag, Schriftleitung u. Hauptgeschäftsstelle: R 1, 4-6. Fernsprecher: Sammel-Nummer 24951
Postscheck-Konto: Karlsruhe Nummer 17590 — Drahtanschrift: Nemazeit Mannheim

Anzeigenpreise: 22 mm breite Millimeterzeile 9 Pfennig, 79 mm breite Textmillimeterzeile 50 Pfennig. Für Familien- und Kleinanzeigen ermäßigte Grundpreise. Allgemein gültig ist die Anzeigen-Preisliste Nr. 7. Bei Zwangsvergleichen oder Konkursen wird keinerlei Nachlaß gewährt. Keine Gewähr für Anzeigen in bestimmten Ausgaben, an besonderen Plätzen und für fernmündlich erteilte Aufträge. Gerichtsstand Mannheim.

Mittag-Ausgabe A — Donnerstag, 12. November 1936 — 147. Jahrgang — Nr. 524

Das Hin und Her der Kämpfe um Madrid

Angriffe und Gegenangriffe lösen sich ab

Franco fordert die roten Milizen noch einmal zur Waffenstreckung auf — Anarchistischer Terror in der Hauptstadt

— Paris, 11. November.

Der Sender von Sevilla veröffentlicht am Mittwochnachmittag einen kurzen Bericht über die Kämpfe um Madrid. Die nationalen Truppen, so heißt es in dieser Meldung, seien zum Gegenangriff übergegangen, wobei 70 Marxisten getötet und 80 gefangengenommen worden seien. Unter dem zahlreich erbeuteten Kriegsmaterial befinden sich fünf Maschinengewehre. Weiter wird von einer regen Tätigkeit der Luftwaffe berichtet. Es sei u. a. gelungen, ein zweimotoriges und ein dreimotoriges sowjetrussisches Bombenflugzeug abzuschießen.

Anarchische Zustände in Madrid

(Funkmeldung der NMZ.)

+ Salamanca, 12. November.

Der Heeresbericht des Obersten Befehlshabers in Salamanca berichtet am Mittwoch: Von den nationalen Linien in Madrid aus kann man die in der Stadtmitte herrschende Anarchie beobachten. Viele große Brandherde beweisen das Wüten der roten Horden. Es handelt sich dabei gerade um jene Stadtviertel, die von der nationalen Artillerie und der Fliegerei peinlich geschont wurden, trotzdem die Rücksichtnahme der nationalen Truppen die militärischen Operationen bedeutend verlangsamte.

In den südlichen Stadtteilen Madrids wurde die Säuberungsaktion weiter durchgeführt. Die erreichten Stellungen wurden ausgebaut und durch Vorpostenkämpfe verbessert. Der Feind verlor dabei mindestens 60 Tote. Sowohl auf dem rechten als auch auf dem linken Flügel versuchten die Roten unter dem Einsatz von Tanks vorzustoßen, wurden aber unter schweren Verlusten zurückgewiesen.

An der Guadalajarafront versuchten die Roten unter Ausnutzung des dichten Nebels Almadrones mit Tanks anzugreifen. Der Angriff konnte restlos abgeschlagen werden.

Bei der 5., 6. und 8. Division sowie bei der Südarmee gab es nichts Neues.

Zur Uebergabe aufgefordert

(Funkmeldung der NMZ.)

+ Salamanca, 12. November.

Der Sender Teneriffa meldet, daß am gestrigen Mittwoch nationale Flieger die befestigten Stellungen vor Madrid wiederholt mit Bomben belegt und Ansammlungen von Marxisten auseinandergetrieben hätten. Ferner hätten sie eine große Zahl von Flugzetteln abgeworfen, auf denen die roten Milizen zur Niederlegung der Waffen aufgefordert würden. Im übrigen sei der Mittwoch hauptsächlich ein Ruhetag für die nationalen Truppen gewesen, die sich darauf beschränkt hätten, Säuberungsaktionen in den bereits besetzten Stadtvierteln durchzuführen.

Im Madrider roten Sender nahm am Mittwochabend ein Anarchistenführer, der gleichfalls ein rotes Milizbataillon befehligt, zu der Flucht der sogenannten „Regierung" sowie des roten „Staatspräsidenten" Azana nach Valencia bzw. Barcelona Stellung. Er erklärte, daß keiner von den „führenden" Männern, die aus Feigheit aus Madrid geflohen seien, je wiederkommen oder gar „maßgebende Stellungen im roten Spanien" (!) einnehmen könne. Darauf sprach ein anderer roter Milizführer, der ebenfalls deutlich von der roten „Regierung" abrückte und diese als Feiglinge bezeichnete.

Neues russisches Kriegsmaterial unterwegs

+ Paris, 12. November.

Nach dem „Matin" sollen zwei weitere sowjetrussische Frachtdampfer mit Waffen und Kriegsmaterial aus Sebastopol nach Barcelona unterwegs sein, wo sie spätestens am 15. November eintreffen würden. Die Sowjetschiffe hätten u. a. auch Kampfwagen und moderne Flugzeuge sowie eine Flugzeugmannschaft an Bord.

Sir Samuel Hoare über die Rolle Englands in einem künftigen Krieg

Ein Expeditionskorps von fünf Divisionen als „Truppe für alle Zwecke"

— London, 11. November.

Im Verlaufe der Unterhausaussprache am Dienstag wollte der konservative Abgeordnete Amery wissen,

welche Rolle die britische Wehrmacht in einem zukünftigen Krieg auf dem europäischen Festland spielen würde und ob eine Expeditionstruppe zu diesem Zweck bereitgehalten werde.

Der Marineminister Sir Samuel Hoare erwiderte, es sei vorzuziehen, von einer „Truppe für alle Zwecke" und nicht von einer Expeditionstruppe zu sprechen, da die letztere von der Annahme ausgehen würde, daß sich die Ereignisse in derselben Weise wie 1914 abspielen würden. Er lehne diese Annahme ab (hört, hört!).

Diese „Truppe für alle Zwecke", die aus fünf Divisionen bestehen würde, müsse bereit sein, überall hinzugehen und jede Verantwortung zu übernehmen, die ihr auferlegt werden würde.

Die Lage sei beträchtlich von derjenigen im Jahre 1914 verschieden. 1914 seien endgültige Verpflichtungen und ein tatsächlich zwischen dem französischen und britischen Generalstab vereinbarter Plan vorhanden gewesen. Im gegenwärtigen Falle lägen keine solche Verpflichtungen vor. England müsse die Lage beurteilen, wenn sie entstehe. Seine eigene Ansicht gehe dahin, daß es unklug wäre, positive oder negative Verpflichtungen zu übernehmen, wie und wo die „Truppe für alle Zwecke" einzusetzen sei.

Englands Rüstung für den Luftkrieg

Drahtbericht uns. Londoner Vertreters

— London, 12. November.

Bei einem künftigen Krieg gedenkt England in London und insbesondere in den Grenzstädten Londons sich der Gefahr von Flugzeugangriffen durch gewaltige in der Luft hängende Drahtnetze zu erwehren.

Die Aufhängung von Stahlnetzen zum Schutze gegen Fliegerangriffe ist keine neue Erfindung, sondern schon im Weltkriege gerade auch von englischer Seite in Anwendung gebracht worden. Damals wurden an Fesselballons, die man drei- bis viertausend Meter hochsteigen ließ, lange „Stahlschürzen" gehängt. Bei der gewaltigen Schnelligkeit, mit der die angreifenden Flugzeuge gegen diese Drahtnetze stießen, zerschnitten diese Stahlschürzen die Tragflächen der Flugzeuge und brachten so die Flieger zum Absturz. Die künftig von England geplanten Stahlgitter dürften wesentlich höher und in viel größerer Ausdehnung, als während des Weltkrieges üblich war, aufgehängt werden.

Wie sich aus der Rede von Sir Thomas Inskip im Unterhaus ergibt, wendet England den Verteidigungsmaßnahmen der Luftwaffe ganz besondere Aufmerksamkeit zu. Während es dem Kriegsministerium nicht gelingt, die Sollstärke des Landheeres durch die Rekrutierungsmaßnahmen zu erreichen, verfügt die Luftwaffe anscheinend über genügend Menschenmaterial. Seit Mai 1935 sind 2403 junge Piloten in Ausbildung genommen worden und nicht weniger als 20 000 Mann sind in die Luftwaffe eingereiht worden. Inskip erklärte dann weiter,

daß England völlig neue und sehr wirksame Flugzeugabwehrgeschütze besitze,

die jetzt in großen Massen hergestellt würden. In Nottingham werde in sechs Wochen eine neue Fabrik eröffnet, die sich ausschließlich mit der Herstellung dieser Flugzeugabwehrgeschütze befasse.

Die Zahl der in der Flugzeugindustrie beschäftigten Personen sei von 30 000 im April 1935 auf 58 000 im Juni dieses Jahres gestiegen.

Wieviele Flugzeuge England gegenwärtig tatsächlich besitzt, hat der Verteidigungsminister der Oeffentlichkeit aus verständlichen Gründen nicht verraten. Er hat aber zugegeben, daß ständig neue Geschwader geformt würden, und daß zur Zeit 80 Flugzeuggeschwader der Heimatluftwaffe vorhanden seien. In der Zahl der 80 Geschwader sind aber die der Marine beigegebenen Flugzeuge nicht erwähnt. Ebenso fehlen die zahlreichen nicht in England stationierten Flugzeuge. Da ohnehin für jedes erstlinige Flugzeug im Durchschnitt drei Reserveapparate vorhanden sind,

dürfte England jetzt eine Luftflotte besitzen, deren Zahl hoch in die Tausende geht.

Das Ergebnis der Londoner Konferenz: Becks Vereinbarungen mit Eden

Keine Blockbildung in Europa, Anstrebung einer gesamteuropäischen Regelung

(Drahtber. uns. Lond. Korrespondenten)

— London, 12. November.

Der polnische Außenminister Oberst Beck hat gestern, nachdem er vom König empfangen worden war, seine Besprechungen mit den englischen Ministern fortgesetzt. Im Laufe des Abends hat Oberst Beck die internationale Presse empfangen und in knapper und kurzer Form über einige der besprochenen Pläne unterrichtet. Wie man den Worten von Oberst Beck entnehmen darf, besteht zwischen England und Polen zunächst in drei grundsätzlichen Fragen Uebereinstimmung:

1. **Die geplante europäische Neuordnung muß sich auf Gesamteuropa, nicht aber ausschließlich auf Teilgebiete erstrecken.**
2. **Beide Länder lehnen die Aufteilung Europas in zwei einander feindlich gegenüberstehende Mächtegruppen ab.**
3. **Beide Länder wünschen, daß es nicht aus rein weltanschaulichen Gegensätzen zu kriegerischen Auseinandersetzungen kommen möge.**

In der Danziger Frage dürfte es zwischen Beck und Eden vorerst noch nicht zu einer völligen Uebereinstimmung gekommen sein. In der Frage der Neubesetzung des Postens des Völkerbundskommissars gehen die Ansichten, bis zum Augenblick wenigstens, noch auseinander. Auch ist die Frage der Aufgabenbegrenzung des künftigen Hohen Kommissars noch offen. Der diplomatische Korrespondent der „Morning Post" glaubt sagen zu können,

daß es Oberst Beck überlassen werde, die schwebenden Fragen der Danziger Verfassung auf direktem Wege mit Berlin zu regeln.

Eine Frage von großer innenpolitischer Bedeutung für Polen ist die der jüdischen Auswanderung. Die wirtschaftliche Lage Polens zwang bisher viele Juden, das Land zu verlassen. Sie begaben sich meist nach Palästina. Die erhebliche Beschränkung der jüdischen Einwanderung nach Palästina durch die englische Regierung wirft für Polen jetzt die Frage auf, was nun mit den sogenannten überschüssigen Juden geschehen soll. Es ist kaum anzunehmen, daß angesichts der gespannten Lage im nahen Osten England Polen zuliebe die Einwanderungsquote erhöht. Es heißt jedoch, daß die polnische Judenfrage noch einmal zwischen Oberst Beck und Eden behandelt wird.

Von polnischer Seite verlautet, daß die Besprechungen bisher zufriedenstellend verlaufen seien und sich günstig entwickeln.

Hoffnungen in Paris

(Drahtber. uns. Pariser Vertreters)

— Paris, 12. November.

Die Verhandlungen des Obersten Beck in London werden von den Pariser politischen Kreisen mit größter Sympathie beobachtet. Das wichtigste Ergebnis dieser Verhandlungen glaubt man darin zu sehen, daß Polen „am zweiten Teil der Verhandlungen um den Locarnopakt" teilnehmen werde. Polen würde gewissermaßen „Belgien im neuen Locarnopakt ersetzen" (Echo de Paris). Das „Oeuvre" glaubt hinzufügen zu können,

daß Polen entschlossen sei, nun auch seinerseits dem englisch-amerikanisch-französischen Währungsabkommen beizutreten.

Wir sind alle wahnsinnig!

* Mannheim, 12. November.

Baldwin hat es vorgestern festgestellt. Auf dem Londoner Lordmayor-Bankett in Gegenwart aller Diplomaten aller europäischen und außereuropäischen Länder.

Wir wissen nicht, wie diese Diplomaten dieses ebenso generelle wie selbstlose Bekenntnis des englischen Ministerpräsidenten aufgenommen haben. Vielleicht waren sie „schockiert" über soviel Offenheit, vielleicht hofften sie, daß die Welt, d. h. die Nationen dieses Wort überlesen werden, vielleicht waren auch einige darunter, die sich über diesen Mut freuten und in dem Worte so etwas wie eine Tat sahen. Vielleicht! Recht wahrscheinlich ist es nicht, denn Seele und Sprache der Diplomaten lieben solche Selbstpersiflagen nur im engen Kreis des eigenen Kämmerleins, aber nicht als Schauspiel für die Völker. Und mit diesem „Wir" waren sie doch selbst gemeint, sie, d. h. die Regierungen, die Staaten Europas, faßt man es abstrakt, das ganze europäische Schicksal, die ganze europäische Gemeinschaft.

Baldwin sagte, dieses Europa sei wahnsinnig, und er begründete es auch: jedes einzelne von diesen europäischen Völkern haßt den Krieg und fürchtet den Krieg, jedes einzelne von ihnen seufzt unter den Rüstungen und möchte sie lieber heute als morgen wegwerfen, jedes einzelne von ihnen will nur Friede und Freundschaft mit den anderen — aber alle zusammen rüsten sie, warten sie auf den Krieg und sind von Argwohn und Mißtrauen erfüllt. Es ist das eine der seltsamsten Verwandlungen der politischen Perspektiven, die die Weltgeschichte kennt, und gar kein schlechtes Thema für eine künftige Geschichtspsychologie unserer heutigen Zeit.

Sich über die tieferen Gründe dieser Erscheinung zu unterhalten, ist hier nicht der Platz. Es genügt die Feststellung dieser Tatsache und die Zitierung des anderen Baldwinschen Wortes: wenn alle verrückt sind, wäre es Selbstmord allein vernünftig zu bleiben! Denn dann läuft der einzige Vernünftige, d. h. in der heutigen Situation konkret gesprochen: der, der den „Rüstungswahnsinn" nicht mitmacht, der seine Milliarden für bessere Dinge als für Granaten und Tanks ausgibt, in der Tat Gefahr, eines Tages, wenn der Wahnsinn offen ausgebrochen ist, von den Wahnsinnigen verschlungen zu werden. So entsteht heute die merkwürdige Situation, daß jeder aus Vernunftgründen so schnell und so gründlich aufrüstet, wie er kann, um dem Wahnsinn dieses allgemeinen Wettrüstens begegnen zu können!

Es wird erlaubt sein zu sagen, daß eine internationale Ordnung, die schon soweit außer Rand und Band gekommen ist, in der Tat von dem medizinischen Tatbestand der dementia praecox nicht mehr allzu weit entfernt ist.

Was kann man als Heilmittel dagegen versuchen? Es ist interessant, daß vor dieser Frage auch das Temperament Baldwins schweigsam wurde. Er wußte kein Heilmittel dagegen. Das ist ebenso bedauerlich wie gefährlich. Denn dadurch gewinnt diese allgemeine Wahnsinnserkrankung den Charakter von etwas Unabänderlichem. Wenn die Regierungen sich gegenseitig bescheinigen, daß sie alle mitsammen wahnsinnig seien, aber auch kein Mittel wüßten, diesem Zustand abzuhelfen, dann kann man schlecht erwarten, daß die Völker in vernünftigerer Geistes- und Seelenverfassung sich befinden.

Trotzdem scheint uns die Frage nach einem Heilmittel doch einer Untersuchung wert, und sei es nur der Aussicht wegen, bei dieser Untersuchung die Verantwortlichkeit für diesen augenblicklichen Zustand feststellen zu können.

Als die Völker aus dem großen Kriege kamen, da lagen hinter ihnen zehn Millionen Tote und vor ihnen verwüstete nationale Wirtschaften. Da packte sie doch ein kleiner Schauder und sie beschlossen, daß das, was war, sich nie mehr wiederholen sollte. Und um nicht in Versuchung zu kommen, es doch zu tun, beschlossen sie die allgemeine Abrüstung. Es war ein Beschluß, vom schlechten Gewissen, von der Erinnerung an die zehn Millionen Toten erpreßt.

Schlechte Gewissen haben aber leider allgemein die Eigenschaft, sich sehr schnell beruhigen zu lassen. So war es auch hier. Der Beschluß stand feierlich fest, aber kein Mensch dachte daran, ihn auch durchzuführen. Man entwaffnete, gewiß, aber man entwaffnete die anderen, die ohnehin, da das Schicksal

MARCHIVUM

SPORT DER NMZ

Rückblick über Olympia 1936

Tagung des Deutschen Olympischen Ausschusses

Auf der am Mittwoch im „Haus des Deutschen Sports“ abgehaltenen Sitzung des Deutschen Olympischen Ausschusses gab der Reichssportführer von Tschammer und Osten einen Rückblick über die so glanzvoll verlaufenen Olympischen Spiele 1936. Ausgehend von den Vorbereitungen, zeichnete der Reichssportführer in großen Umrissen die Entwicklung der allgemeinen Leistungssteigerung und die großen deutschen Erfolge bei dem Weltsportfest auf. Gleichzeitig stellte er die zu Tage getretenen Schwächen fest, die es in der weiteren Arbeit zu beseitigen gilt. Der Schlußbericht des Reichssportführers ließ klar den Weg erkennen, den die deutschen Leibesübungen in den nächsten Monaten zu beschreiten haben.

Zur Abschlußsitzung des Deutschen Olympischen Ausschusses waren folgende Mitglieder erschienen: Herzog Adolf Friedrich von Mecklenburg, Dr. Karl Ritter von Halt, Gesandter v. Bülow-Schwante, Oberreg.-Rat Ritter v. Lex, Oberreg.-Rat Dr. Mahlo, Stabsführer Rodde, Reichsluftsportführer Mahnke, Gauarbeitsführer Dr. Decker, Dr. Carl Diem, Baron le Fort, Olympia-Pressechef Busch, Dr. Jenisch, Graf von der Schulenburg sowie als Vertreter von General der Polizei Daluege, Oberstl. Brenner und Gruppenführer Heydrich, Brigadeführer Graupert. Weiterhin waren anwesend die Fachamtsleiter Carl Steding, Dr. Hrul(?), E. Rüdiger, Erwin Casmir, Gerhard Bock(?), Reg.-Präsident a. D. H. Pauli, G. Hax, Generalsekretär R. Wolff, Dr. Eckert, Brigadeführer R. Herrmann, Oberstlt. Kewisch, G. Evers, Heim. Hölter(?), J. Maier, H. Kieseberg und E. Hochmann(?).

Einleitend gedachte der Reichssportführer des verstorbenen Fachamtsleiters für Radsport, Franz Eggert, der sich in rastloser Tätigkeit für das große Ziel eingesetzt hatte. Die Versammlung erhob sich zu Ehren des Verstorbenen von den Plätzen.

Sodann ergriff der Reichssportführer das Wort zu längeren Ausführungen. Er bemerkte einleitend:

„Die Zusammenkunft des Deutschen Olympischen Ausschusses entspricht einer sachlichen Notwendigkeit. Daß sie jetzt erst, drei Monate nach Beendigung der Olympischen Spiele, erfolgt, entsprang meinem Wunsch, den notwendigen zeitlichen Abstand von den Ereignissen zu gewinnen, um so leidenschaftslosere und objektivere Erkenntnisse aus unseren gemeinsamen Maßnahmen zu gewinnen.“

Nachdem der Reichssportführer auf die vor Beginn der Spiele für die deutschen Olympiakämpfer bestehenden Erschwernisse eingegangen war, begründete er die Ursache unserer großen Erfolge mit folgenden Worten: „Trotz aller dieser erschwerenden Umstände hat der deutsche Sport sich, das darf man ohne Anmaßung sagen, in vollem Umfange bewährt. Diese Bewährung bezieht sich nicht allein auf die richtige Technik, die geeigneten Methoden und die ganze Fülle der vielen, vielen Einzelheiten, die bei diesem gigantischen Leistungsvergleich zu bedenken sind. Diese Bewährung war vielleicht mehr eine solche der charakterlichen Substanz der deutschen Leibesübungen. Unsere Kämpfer haben gesiegt, weil sie härter waren gegen sich selbst, weil sie sich in einer Führung bedingungslos unterordneten, weil sie im entscheidenden Augenblick die Nerven behalten haben und über sich selbst hinausgewachsen sind.

Gerade an diesen seelischen Eigenschaften aber hatte es den deutschen Wettkämpfern früher immer gefehlt. Daß das nach knapp dreieinhalbjähriger nationalsozialistischer Erziehung grundlegend anders geworden ist, ist eine der merkwürdigsten und beglückendsten Erkenntnisse des Ergebnisses dieser Spiele, denn sie beweist uns, daß der deutsche Sport mitmarschiert in der großen Erneuerungsbewegung des Nationalsozialismus. Ich halte es für unsere Pflicht, an dieser Stelle feierlich zu bekennen, daß wir den olympischen Lorbeer, den wir in Deutschland erringen konnten, am Altar der nationalsozialistischen Bewegung niederlegen wollen, und daß wir dieser Bewegung und unserem Führer Adolf Hitler aus tiefstem Herzen dankbar dafür sind, daß er mit der Erneuerung des deutschen Volkes zugleich auch der Erneuerer und große Förderer des deutschen Sportes geworden ist.

Dank an die Mitarbeiter

Den Mitgliedern des Deutschen Olympischen Ausschusses sprach dann der Reichssportführer für die geleistete Arbeit und bewiesene Werktreue, mit der die Aufgaben durchgeführt wurden, seinen herzlichen Dank aus. Er betonte, daß es für alle eine schöne Gewißheit sei, daß nicht der einzelne den Erfolg errungen hat, sondern die geschlossene Kameradschaft des deutschen Sports, und für alle sei es eine noch schönere Gewißheit, daß dieser Erfolg für niemanden persönlich und auch nicht für eine Gruppe von Volksgenossen errungen wurde, sondern für unser deutsches Volk und Vaterland.

Sachliche Kritik

Der Reichssportführer führte weiter aus: „Die über Erwarten großen deutschen Erfolge könnten allzu leicht zu einer Unterschätzung des gegnerischen Könnens verleiten, deshalb müssen die für uns günstigen Umstände, mit denen bei den nächsten Spielen nicht zu rechnen ist, besonders herausgestellt werden. Es handelt sich hier einmal um die Austragung im eigenen Lande und die Rückenstärkung, die die deutsche Mannschaft durch die Anwesenheit des Führers und die Anfeuerung durch große Massen deutscher Volksgenossen erfuhr, sodann um die Vermeidung aller ungünstigen Einflüsse, wie sie mit einer langen Anreise, der Ernährungsumstellung und dem Klimawechsel verbunden sind. Hierdurch hatte sich das Kräfteverhältnis zu Gunsten der deutschen Mannschaft verschoben, da bei gleicher Kampfkraft, bei gleichem sportlichem Können der günstiger Gestellte den Erfolg davontragen mußte. Solche nachteiligen Auswirkungen, die durch den Aufenthalt in fremden Ländern bedingt sind, lassen sich nur abschwächen durch rücksichtslos durchgreifende Mannschaftsführung, wobei besonders streng auf den [illegible] mit allem Drum und Dran zu achten ist.

Eins tritt bei der Beurteilung der sich über die Jahre 1934 bis 1936 erstreckenden Vorbereitung klar und eindeutig in Erscheinung. Es ist dies eine nicht unerhebliche Leistungssteigerung in allen Sportarten und der wiedergewonnene Anschluß an den internationalen Leistungsstand sowie eine für die Fortentwicklung besonders wichtige und bisher nicht vorhandene Leistungsdichte in den Spitzenleistungen vieler Sportzweige. Dies war eine Voraussetzung für ein erfolgreiches Abschneiden bei den Olympischen Spielen und das Ergebnis der Intensivierung aller vorbereitenden Arbeit. Alles dies war aber nur möglich durch eine Konzentrierung aller ideellen Kräfte und durch eine autoritäre sportliche Führung.“

Im folgenden beschäftigte sich der Reichssportführer eingehend mit der Vorbereitung und mit den Erfolgen oder Mißerfolgen der einzelnen Sportarten sowohl bei den Winterspielen in Garmisch-Partenkirchen wie bei den Sommerspielen in Berlin. Alle gewonnenen Erfahrungen, sachlicher oder sonstiger Art sind zusammengetragen worden und werden in Frage kommenden Stellen zur Kenntnis gelangen. Es gilt aus diesen Erfahrungen heraus, die Lehren für den neuen Aufbau und die weitere Entwicklung zu gewinnen. Alles in allem kann gesagt werden, daß die Zusammenarbeit und die Kameradschaft der Olympiakämpfer durchaus von dem Geist erfüllt war, den wir bei unseren Männern und Frauen erwartet hatten. Noch mehr als zuvor wird der deutsche Olympiakämpfer zu einer selbständigen Persönlichkeit erzogen werden.

Das Auslands-Echo

Zum Schluß seiner Rede sagte der Reichssportführer: „Wir können uns in der Welt umsehen, wo wir wollen, abgesehen von wenigen Einzelpersönlichkeiten, die durch ihre Stellungnahme auch ihren eigenen Völkern nur ihre Unsachlichkeit und ihre Unsportlichkeit bewiesen und den entsprechenden Widerspruch im eigenen Lande hervorgerufen haben, finden wir nur eine Stimme der Anerkennung, nur eine gemeinsame Ansicht über die Gründe und Hintergründe des deutschen Erfolges bei den Olympischen Spielen, und wir müssen feststellen, daß für Deutschland eine gewaltige Bresche in die uns feindliche Stimmungsmache des Auslandes geschlagen wurde.“

Ritter von Halt dankt dem Reichssportführer

Nachdem der Reichssportführer seine mit großem Beifall aufgenommene Rede mit einem „Sieg Heil!“ auf den Führer und das Vaterland geschlossen hatte, brachte Dr. Karl Ritter von Halt dem Präsidenten des Deutschen Olympischen Ausschusses den Dank aller Mitglieder entgegen. Er hob die rastlose Arbeit des Reichssportführers bei den Vorbereitungen hervor, ohne die ein vollständiger Erfolg nicht erzielt werden können. Ritter von Halt gab dem Reichssportführer das Versprechen ab, daß alle seine Mitarbeiter auch in Zukunft mit ganz besonderer Begeisterung an dem großen Werk der deutschen Leibesübungen mit ernstem Ziel, im Jahre 1940 auch in Tokio ehrenvoll zu bestehen, weiterarbeiten werden.

Im Anschluß an die Sitzung wurden einige Schmalfilme von den verschiedenen sportlichen Kämpfen bei den Olympischen Spielen in Berlin vorgeführt.

Olympische Feierstunde in Wien

Im großen Konzertsaal in Wien fand eine vom Reichsverband deutscher Frauenvereine(?) Oesterreichs veranstaltete Olympische Feierstunde statt, zu der auch der Generalsekretär des Deutschen Olympischen Komitees, Dr. C. Diem, erschienen war. Nach einleitenden musikalischen Darbietungen hielt Dr. Diem einen Vortrag über die Entstehung und den Aufbau der Olympischen Spiele und im besonderen über den Verlauf der 11. Olympischen Spiele in Berlin. Er nahm wiederholt Gelegenheit, dabei auf die zahlreiche Beteiligung der österreichischen Sportjugend hinzuweisen. Unter stürmischem Beifall der Zuhörer sprach er dem Oesterreichischen Olympischen Komitee Anerkennung und Dank für seine Leistungen aus. Der Vortrag Dr. Diems fand eine gute Ergänzung durch Ausführungen des Hauptschriftleiters des Reichssportblattes, Reeh(?). Mit dem Olympischen Weihespruch wurde die eindrucksvolle Feierstunde beschlossen.

Auf der Matte ...

Süddeutsche Ringermannschaftskämpfe

In allen vier süddeutschen Gauen wurden am Wochenende die Meisterschaftskämpfe im Mannschaftsringen fortgesetzt.

In **Baden** wurde in allen vier Kreisen die Vorrunde abgeschlossen. Im **Kreis 1** (Mannheim) endete der Kampf zwischen VfK 86 Mannheim und Eiche Sandhofen, die beide ohne Punktverlust waren, mit einem knappen 9:7-Sieg des Meisters, der damit die Vorrunde allein ohne Punktverlust beendete. Der VfTuR Feudenheim behauptete den dritten Platz durch einen 11:5-Sieg in Ketsch, während Mannheim 84 in Ladenburg mit 7:11 unterlag und weiterhin ohne Punkt blieb. Die Tabelle: Sandhofen 10 P., VfK 86 8:2 P., Feudenheim 6:4 P., Ladenburg 4:6 P., Ketsch 2:8 P., Mannheim 84 0:10 Punkte. — Im **Kreis 2** (Karlsruhe) hatte Germania Weingarten selbst auf eigener Matte gegen den Tabellenletzten, Eiche Oestringen, schwer zu kämpfen, ehe ein 10:6-Sieg gesichert war. Weingarten beendete also die Vorrunde ohne Verlustpunkt. Den zweiten Platz behauptete der KSV Wiesental durch einen 14:5-Sieg über Germania Karlsruhe. Der Tabellenstand: Weingarten 10:0 P., Wiesental 8:2 P., Germania Karlsruhe 4:6 P., Bruchsal und Durlach(?) je 2:8 Punkte, Oestringen 2:8 P. — Im **Kreis 3** (Freiburg) beendeten Alemannia Kuhbach und ASV Kollnau die Vorrunde punktgleich mit je 9:1 Punkte. Kuhbach schlug diesmal den ohne Schwergewichtsvertreter antretenden SV Haslach mit 10:5, während Kollnau mit 12:8 über Emmendingen erfolgreich war. Waldkirch kam gegen Germania Freiburg mit 11:9 zu seinem ersten Sieg. Die Tabelle: Kuhbach und Kollnau je 9:1 P., Haslach 6:4 P., Freiburg, Emmendingen und Waldkirch je 2:8 Punkte. — Im **Kreis 4** (Konstanz) stand nur noch der Kampf zwischen Villingen und Hornberg aus, der mit einer Ueberraschung endete: Villingen schlug Hornberg mit 11:9 und damit ergibt sich nach Abschluß der Vorrunde folgender Tabellenstand: Hornberg und Konstanz je 6:2 P., Villingen 4:4 P., Gottmadingen und Schiltach je 2:6 Punkte.

Im Gau **Südwest** wurde im Bezirk Pfalz bereits die zweite Runde eingeleitet. Der VfK Schifferstadt bezwang die KSVg Pirmasens mit 16:0 und da Schäfer seinen Kampf noch nachholen kann, wird das endgültige Ergebnis wohl 18:0 lauten. Siegfried Ludwigshafen behauptete indessen den ersten Platz durch einen 12:7-Sieg über Eiche Frankenthal(?). Im Bezirk Südhessen errang Mainz 88 den sechsten Sieg hintereinander, und zwar wurde diesmal Eiche Hanau mit 12:5 Punkten geschlagen. Frankfurt 1886, das bisher den zweiten Platz hielt, wurde auf eigener Matte von Neu-Isenburg mit 8:11 besiegt und mußte nun Vorwärts Großzimmern vorbeilassen. Großzimmern siegte in Bingen-Büdesheim überzeugend mit 14:5 Punkten. In Niederramstadt brach die Platzmannschaft den Kampf gegen RSV Darmstadt, nachdem die Gäste schon 11:3 führten, ab, da sie mit einer Entscheidung des Kampfleiters nicht einverstanden war. Die Angelegenheit dürfte noch ein Nachspiel haben! Die Tabelle hat nun folgendes Aussehen: Mainz 12:0 P., Großzimmern 10:4 P., Frankfurt 86 8:4 P., Neu-Isenburg 8:6 P., Büdesheim 6:8 P., Darmstadt und Hanau je 4:8 P., Eckenheim und Niederramstadt je 2:10 Punkte.

In **Württemberg** ging diesmal nicht alles so programmäßig ab. In Gruppe 1 wurde der in vier Kämpfen unbesiegte TSV Münster vom KSV Wangen mit 11:8 besiegt, so daß Wangen wieder als ernsthafter Meisterschaftsanwärter anzusehen ist. Im Kampf der beiden Tabellenletzten behielt Königsbronn mit 10:5 über Botnang die Oberhand. Folgender Tabellenstand ist nun zu verzeichnen: Münster 8:2 P., Wangen 6:2 P., Schorndorf 4:4 P., Königsbronn 4:6 P., Untertürkheim 2:4 Punkte, Botnang 2:8 P. — In Gruppe 2 war der führende SV 96 Stuttgart kampffrei. Feuerbach, der Tabellenzweite, schlug Sportclub Eßlingen recht eindeutig mit 17:2. Göppingen kam in Oberesslingen zu einem 14:5-Siege und Zuffenhausen und Cannstatt teilten sich bei 9:9 in die Ehren des Tages. Die Tabelle: SV 96 8:0 P., Feuerbach 6:2 P., Göppingen 6:2 Punkte, Zuffenhausen 3:5 P., Cannstatt 3:7 P., Oberesslingen 2:6 P., Eßlingen 2:8 P.

In **Bayern** gab es in beiden Gruppen recht wichtige Begegnungen. In der Gruppe Nordbayern bezog der TSV 04 Nürnberg eine neue Niederlage, und zwar wurde er von den Nürnberger Polizisten mit 9:8(?) geschlagen. Die Tabelle: Bamberg 8:0 P., Fürth 6:2 P., Polizei Nürnberg 2:4 P., SV Nürnberg 2:6 P., Sandow(?) Nürnberg 0:6 Punkte. — In Südbayern sorgte die Münchner SVg für die Ueberraschung des Tages, gelang ihr doch ein 8:7-Sieg über die SVg Freising. In einem zweiten Kampf siegte 1860 München mit 11:7 über die TSG Pasing und nun ergibt sich folgender Tabellenstand: Freising 10:4 P., Münchner SVg 10:4 P., Neuaubing 6:4 P., Reichenhall 4:2 P., 1860 München 2:8 P., Pasing 0:12 P.

1. Fecht-Meisterschaften der SS

Am Donnerstag beginnen im Haus des Deutschen Sports die ersten Fechtmeisterschaften der SS. Im Kuppelsaal, dem Schauplatz des Olympischen Fechtturniers, wird ab 9 Uhr morgens während der dreitägigen Dauer des Meisterschaftsturniers gefochten. Wie bereits berichtet, ist die Beteiligung in allen drei Waffen hervorragend ausgefallen, fast alle 13 Oberabschnitte haben ihre besten Fechter nach Berlin entsandt. Um den Meistertitel im Florett bewarben sich 45 Teilnehmer. Die größten Aussichten sind hier den Berlinern Heitmer(?), Körner und Rohner, den Standartenführern Plapp und Knoll, Eisner-Stettin, Hartwig-München, Kronenberg-Wesel, Timpe-Chemnitz, Lerchner(?) und Brandel (beide Süd) einzuräumen. An der Spitze der 30 Degen-Fechter ist unser Olympiakämpfer Otto Schröder zu nennen. Seine Hauptgegner sind der Polizeifünfkampfsieger Kretschmann und der Zweite, Hildebrandt, ferner SS-Gruppenführer Heydrich, Krogoll-Hamburg usw. Im leichten Säbel, der von der SS bevorzugten Sportwaffe, wird der Kampf unter den 34 Bewerbern in erster Linie zwischen Gruppenführer Heydrich, dem Fechtmeister Timpe, Körner, Heitmer, Haack und Eisner entbrennen. Die nach den internationalen Regeln durchgeführten Gefechte werden ein überzeugendes Bild von dem hohen Stand des Fechtsports in der SS geben.

H. Hölzner siegt auch in Zwickau

Die Reihe der Sachsenschwimmfeste wurde am Dienstagabend im ausverkauften Zwickauer Stadtbad fortgesetzt. Wie schon früher, stand auch hier der Zweikampf der deutschen Rekordschwimmerin Hanni Hölzner mit der Dänin Valborg Christensen über 100 Meter Brust im Mittelpunkt des Abends. Die Plauener Weltrekordschwimmerin zeigte sich mit 1:26,4 Min. ihrer dänischen Gegnerin, die 1:28,2 benötigte, wieder klar überlegen. Mit 1:30 Minuten wurde die Brasilianerin Maria Lenk Dritte. Ueber 100 Meter Kraul siegte Valborg Christensen in 1:16,2 vor Sieglinde Benk, die 1:21 brauchte. Die 3mal 50 Meter-Lagenstaffel gewannen die drei Ausländerinnen mit drei Meter Vorsprung.

Kleine Sport-Nachrichten

Brandenburg und Schlesien tragen am 18. November in Berlin im Rahmen der Winterhilfsspiele einen Fußballkampf aus, zu dem beide Gaue recht starke Vertretungen gemeldet haben.

Gegen den Gau Pommern läßt Brandenburg am 22. November zum Fußball-Pokalkampf in Stettin folgende Nachwuchsmannschaft spielen: Bötcher; Jäger, Fleischer; Kruendorf, Raddey, Buchmann; Stadenau, Kern 1, Berndt, Knüppel, Tauda(?).

Nordmarks Pokalelf, die am 22. November in Wuppertal auf den Gau Niederrhein trifft, erhielt folgendes Aussehen: Kruse; Holdt, Schwarz; Kiekamp, Rohde, Dierksen; Weber, Seeler, Rohwedder, Noack, Wöbchel.

Norddeutschland trägt das „kleine Länderspiel“ mit Nordholland am 22. November in Bremerhaven(?) mit folgender Elf aus: Kühne; Pegold(?), Miller; Amann, M. Schulz, Bergmann; Zielkewitz(?), Meyer, Kurzke, Linken, Klein.

Schwedens Ringerkönig Ivar Johansson, der beim Stockholmer Turnier gegen Olympiasieger Axel Cadier mit 1:2 unterlegen war, bekam beim Turnier in Hälsingborg einen 2:1-Punktsieg über seinen Landsmann zugesprochen und wurde Turniersieger. Im Federgewicht wurde Egon Svensson Sieger.

Frankreichs Tennisspieler konnten den in Paris ausgetragenen Länderkampf gegen die Tschechoslowakei bereits am zweiten Tag endgültig zu ihren Gunsten entscheiden. Bernard/Boussus schlugen Hecht/Caska in vier Sätzen und stellten damit das Gesamtergebnis auf 3:0. In der nächsten Runde des Königspokal-Wettbewerbs trifft Frankreich nun auf Holland.

Beim Neuyorker Reitturnier wurde jetzt der wertvollste Wettbewerb, der Militär-Preis, entschieden. Sieben Nationalmannschaften waren beteiligt. Sieger wurde England vor Irland, USA, Chile, Schweden, Frankreich und Kanada.

Deutschlands Golfspieler bestreiten 1937 den Dreiländerkampf mit Holland und Frankreich auf holländischem Boden, und zwar in Sandvoort. 1935 wurde in St. Germain bei Paris gespielt und 1936 in Baden-Baden.

Württembergs Amateurboxer ermitteln ihre Mannschaft für die Polenreise am kommenden Freitag, 13. November, in Stuttgart. In sechs Gewichtsklassen finden Ausscheidungskämpfe statt. Im Fliegengewicht wird der badische Meister Stähler (Mannheim) die schwäbische Staffel verstärken.

Baden und Württemberg tragen am 29. November erneut einen Hockey-Gaukampf aus. Diesmal ist Heidelberg der Austragungsort, wo die Badener endlich wieder einmal zu einem Sieg kommen wollen, nachdem die letzten Spiele verloren gingen.

Die württ. Handball-Gauklasse hat sich auf neun Mannschaften verringert, da die Turngemeinde Schwenningen ihre Mannschaft zurückgezogen hat.

Am Donnerstag setzen die Daimler-Benz-Werke mit Rudolf Caracciola am Steuer des neuen Zwölfzylinder-Mercedes-Benz die Versuchsfahrten auf der Reichsautobahn bei Frankfurt fort. Dabei sollen die Weltrekorde über den Kilometer und die Meile mit stehendem Start verbessert werden. Den Weltrekord über den Kilometer hält Hans Stuck auf Auto-Union mit 22,02 Sek. und 163,451 Km.-Std., die er am 31. Oktober 1934 auf der Avus erzielte. Ueber die Meile greift Caracciola seinen eigenen Weltrekord an, den er am 30. Oktober 1934 bei Gyon mit 30,71 Sekunden und 188,658 Km.-Std. aufstellte.

Die amtlichen Ergebnisse

Mercedes-Rekordfahrten auf der Autobahn

Nach einer genauen Ueberprüfung der Ergebnisse wurden für die drei neuen Klassenrekorde von Rudolf Caracciola folgende amtlichen Ergebnisse bekanntgegeben:

5 engl. Meilen: 1:26 Minuten = [illegible] Km.-Std.;
10 Kilometer: 1:48,47 Minuten = [illegible] Km.-Std.;
10 engl. Meilen: 2:52,73 Minuten = [illegible] Km.-Std.
(zugleich neuer Weltrekord).

Der erste „Grand Prix“ des Jahres 1937

Das erste „Grand-Prix-Rennen“ des kommenden Rennjahres wird das des Großen Preises von Südafrika sein, das am 1. Januar 1937 in East London entschieden wird. Die Veranstalter haben neben zahlreichen südafrikanischen Fahrern auch zehn Europäer eingeladen, von denen England die meisten stellt. Es werden dort Earl Howe (Bugatti und ERA), Seaman (Delage), Fairfield (ERA), C. Paul (Riley) und als einzige Frau auch Fr. K. Petre (Riley) nach Afrika fahren, zu denen sich als bekannteste der Franzose Wimille (Bugatti), Hans Ruesch (Alfa Romeo) und Taruffi (Maserati) hinzukommen. Deutsche Fahrer sind an diesem Rennen nicht beteiligt.

Pferdesport

Mülheim (11. November)

1. **Grünhorn-Jagdrennen.** 2100 Mark, 3000 Meter: 1. P. Pfeiffers Bärbel (H. Jansen); 2. Belosine; 3. Belsine(?); 3. Romantik (totes Rennen). Ferner: Ohgots(?), Vogelsänger, Vere. Toto: 30, 14, 14, 7, 14:10. EW: 146:30.

2. **Rhein- und Ruhr-Preis.** 2100 Mark, 1400 Meter: 1. E. Müggen Lupus(?) (R. Schmidt); 2. Pincher(?); 3. Gräfin Mariza. Ferner: Augrol(?), Weißer Husar, Flüsterton, Lebenslust, Ebore. Toto: 34, 11, 16, 17:10. EW: 93:10.

3. **Ruhrmacht-Ausgleich.** 3200 Mark, 2000 Meter: 1. W. Bolotts Torfkar(?) (Wingen(?)); 2. Marsch-Marsch; 3. Mithra; 4. Grillon. Ferner: Miger(?), Hofkrupp(?), Pirna, Selim, Mar, Steinway, Heldenblut(?), Kerres, Helmwiege. Toto: 166, 41, 16, 46, 87:10. EW: 1110:10.

4. **Duisburger „Rhenania“.** 4000 Mark, 3100 Meter: 1. v. Bodenwerks Luftbach (Zimmermann); 2. Apatheon(?); 3. Adhemerin(?). Ferner: Sanssouci a terre(?), Wolfenring, Schwertmädchen, Unum(?), The Tayone(?). Toto: 30, 15, 15, 16:10. EW: 112:10.

5. **Homberg-Hürden-Ausgleich.** 2150 Mark, 3000 Meter: 1. H. Gefeloos(?) Gemse (Dreisdenger?); 2. Schönerbiele(?); 3. Landesfreund; 4. Meerjunge. Ferner: Stirling, Bernardo(?), Segelflug, Menne, Meisterdieb, Kibitz(?), Limperich, Marlina(?), Caramba, Georgina, Diebmalch(?). Toto: 307, 69, 36, 48, 109:10. EW: 4980:10.

6. **Kahlenberg-Ausgleich.** 1650 Mark, 1600 Meter: 1. Frhr. E. u. A. Heyls und Frhr. A. v. Winkelhof(?) Federparade (Gleslo?); 2. Kriegsfanfare; 3. Melle; 4. Seeblick(?). Ferner: Charolus(?), Chianti, Lodentia(?), Spange, Waldfrau(?), Viola. Toto: 34, 15, 17, 13, 18:10.

7. **Preis von Kettwig.** 1100 Mark, 1200 Meter: 1. [illegible] Hannoverse(?) Grenzwall (W. Brinkmann); 2. Mississippi; 3. Milori(?); 4. Asi(?). Ferner: Poviencia(?), Kuzei(?), Lenka, Giebel, Eg Adagio(?), Pompon, Vagabund, Capreolus(?), Ellwerk(?), Verbünder(?), Alkos(?). Toto: 200, 20, 14, 16, 31:10. EW: 1466:10.

Doppelwette: Luftbach — Federparade 109:10.

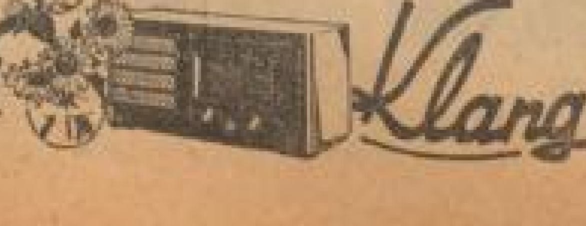
Kreis-Fachamtsleiter Walter Blank 50 Jahre alt

Mit dem heutigen Tag begeht Walter Blank-Mannheim seinen 50. Geburtstag, gleichzeitig steht er aber auch im 30. Jahre in vorderster Reihe des Schwimmsports. Vor unserem geistigen Auge rollt sich der traditionsreiche Werdegang der Mannheimer Schwimmgeschichte ab, deren geistiger Führer Blank seit nunmehr 26 Jahren ist. Bereits 1902 trat Blank, ein geborener Rheinländer, dem SV Solingen in der ersten Versammlung bei, zu dessen Mitbegründern er zählt. Neben seiner sportlichen Betätigung war er schon früh Schwimmwart und Schriftführer. Mit dem 1. 3. 1911 siedelte er nach Mannheim über, wo er am gleichen Abend die Schwimmstunde des SV Salamander im Elisabethbad besuchte und Mitglied wurde. Später war Blank lange Jahre Vorsitzender des SV Mannheim. In den letzten Jahren schenkte Blank sein besonderes Augenmerk der Jugendförderung auf der Grundlage von Veranstaltungen, die den auch den weniger veranlagten Schwimmer(innen) sportliche Betätigung ermöglichte. Seit vielen Jahren betätigt sich Blank auch verwaltungstechnisch in Gau und Kreis, war früher im Ortsausschuß für Leibesübungen tätig, Vorsitzender, wie er auch heute noch in der Ortsgruppe Mannheim des DRL stellv. Führer ist. Als Kreisfachamtsleiter im Gau 14 geht Blank allen voran.

Unter Berücksichtigung seiner großen Verdienste hat Blank im Laufe der Jahre auch höchste Auszeichnungen von in- und ausländischen Vereinen und Verbänden erhalten, ist seit 1922 Ehrenmitglied des DSV und Besitzer der goldenen Ehrennadeln von Gau und DSV.

Otto Schönig 50 Jahre

Wieder feiert ein alter Pionier des Fußballsports seinen 50. Geburtstag. Wenn man den Namen Otto Schönig hört, muß man unbedingt an den MFC Phönix denken, denn in den Jahren vor dem Krieg sowie kurz nachher konnte man sich die Mannschaft von Phönix ohne Schönig nicht denken, zumal die beiden Brüder auch die Stütze der Mannschaft waren. Otto Schönig spielt heute noch aktiv in der A.-H.-Mannschaft und es sind mit seinem 50. Geburtstag gleichzeitig 34 Jahre, daß er aktiv für seinen Verein wirkt. Schönig gehört auch zu den wenigen Fußballspielern der Vorkriegszeit, welche sich nie durch Angebote oder Versprechungen von ihrem Club hätten abbringen lassen. Was es heißt, 34 Jahre für ein- und denselben Club Fußball zu spielen, kennt nur der, der ein großer Idealist war und ist, denn die Versuchungen waren vor dem Krieg genau so groß wie nachher. Die A.-H.-Mannschaft des VfR(?) Ludwigshafen hat es sich nicht nehmen lassen, aus Anlaß des Geburtstages von Otto Schönig ein Spiel gegen die A.-H.-Mannschaft des Phönix Mannheim auszutragen. Dieses Spiel findet am Samstag, 14. November 1936, nachmittags, auf dem Phönixplatz in Mannheim statt.


Rang und Klang TE KA DE Radio
NÜRNBERG 2, Schließfach 98
Ein TE KA DE-Gerät wird Ihnen Freude machen.
Vorführung bei jedem Händler.

MARCHIVUM

Die Unterhaltungsseite der „N·M·Z"

Die fliegende Stewardeß

Kinderstube zwischen zwei Kontinenten — Märchenzauber im Luftschiff „Hindenburg"

Von Bord des „Hindenburg", im November.

„Tante Emilie! Tante Emilie!" — — Immer wieder dringt dieser Ruf aus Kindermund ans Ohr jener Dame, die, mit dem weißen Häubchen auf dem schwarzen Haar, sich überall in den Passagierräumen des Luftschiffes „Hindenburg" nützlich macht. So bleibt Frau Emilie Imhoff, der ersten „fliegenden Stewardeß" Deutschlands, nichts anderes übrig, als ihr Strickzeug aus der Hand zu legen und sich den Kindern zu widmen, die ihre „Zeppelintante" keine Stunde missen wollen.

Ach, was gibt es auf einer so wundervollen Fahrt über Land und Meer für ein Kinderherz nicht alles zu fragen! Das Stupsnäschen an die breiten Bordfenster des Zeppelin gepreßt, wollen die jüngsten Passagiere in ihrer kindlichen Wißbegier von ihrer mütterlichen Betreuerin hören, ob das grüne, wogende Wasser da unten wirklich das große Meer sei, von dem Großmutter einmal sagte, daß darin die Nixen mit den Delphinen baden, ob das Luftschiff auch bis zu den Sternen fliegen könne und wann man endlich jenes geheimnisvolle Land erblicken würde, in dem die Elfen zu Hause sind.

Es ist nicht leicht, auf solche Fragen mit Geschick einzugehen, aber Frau Imhoff kennt ja die Kinderseele wie ihr eigenes Herz. So nimmt sie die goldblonde Mary aus Cleveland, die nur Englisch versteht, an der einen und den schwarzhaarigen kleinen Südfranzosen an der anderen Hand und spaziert mit ihnen, während draußen die Welt sich wie ein Kinderbuch öffnet, in das Traumland der Kinderphantasie. Mit heißen Wangen und großen Augen lauschen sie, was „Tante Emilie" von Meeresungeheuern zu erzählen weiß, von Neptun, der mit dem Dreizack manchmal zornig durch das Wasser fährt, so daß es hohe Wellen schlägt, von der Windsbraut, die heftig in die Wolken bläst, damit sie mit dem Zeppelin um die Wette fliegen können.

Aber auch die Erwachsenen, vor allem die weiblichen Fahrgäste nehmen Rat und Hilfe der Zeppelin-Stewardeß gerne in Anspruch. Frau Imhoff, die mit den Ueberseedampfern oft genug schon um die Welt gesegelt ist, weiß ja in allen Reisedingen genauestens Bescheid und da es auch an Bord eines Zeppelin-Luftschiffes manche Situationen gibt, die zu meistern nur eine weltgewandte Frau versteht, so hat die Deutsche Zeppelin-Reederei mit der jüngst erfolgten Einstellung einer Stewardeß wirklich einen recht guten Griff getan. Nun brauchen sich die Kinder nicht mehr zu langweilen, wenn sich Mama zwischen Himmel und Wasser für das Modejournal interessiert oder wenn der Vater schnarchend sein Mittagsschläfchen hält. „Tante Emilie" weckt am Morgen, der hier oben im Luftschiff früher als auf der Erde graut, bindet den Hosenmätzchen zum Frühstück das Lätzchen unters Kinn, rührt die Suppe, baut ein Spielzeug auf und gibt lebendigen Geographie-Unterricht.

Und wenn draußen der Sturm an der Silberleinwand rüttelt und die Nacht finster und drohend zwischen zwei Kontinenten steht, dann setzt sich die Hortnerin des „Hindenburg" an das Kinderbett und singt im Rauschen der Motore ein leises Wiegenlied, so wie es Frau Imhoff manchmal in den Kabinen der großen Dampfer gesungen hat, wenn die ihr anvertrauten Kleinen nicht schlafen wollten.

Vor zehn Jahren trat sie ihre Laufbahn als Stewardeß zunächst auf dem Südamerika-Dampfer „Rio Bravo" an, tat dann auf der „Scharnhorst", dem „Columbus" und der „Gneisenau" Dienst. Sicher, sie hat die Welt gesehen und die See birgt für sie längst keine Geheimnisse mehr, aber niemals hätte sie zu hoffen gewagt, daß sie einmal auf die Schiffe, die ihr zur zweiten Heimat wurden, im wahrsten Sinne des Wortes „herabsehen" könnte.

Eine Gemeinde betet um Sturm

— **Tokio**, im November.

Ganz rätselvolle Folgen hat regelmäßig seit den letzten Jahren ein Sturm an der japanischen Küste vor dem Dorf Tomiba-mura in der Präfektur Wakayama. Die Sache ist ganz unerklärlich, aber es ist Tatsache, daß in jedem Jahre zu Beginn der Sturmzeit von den Bewohnern um — Orkane und Taifune gebetet wird.

Ein solcher Taifun richtet oft wesentlichen Schaden in dem sehr nahe an der Küste gelegenen Dorf an. Manches von den kleinen Fischerbooten, die dann auf den Strand gezogen sind, wird vollkommen zerschlagen oder auf Nimmerwiedersehen entführt. Netze werden vernichtet und oftmals ganze Häuser abgedeckt oder eingerissen. Und dennoch ist der Sturm hier eine willkommene Freudenbotschaft.

Regelmäßig wenn das Unwetter vorüber ist, begeben sich die Dorfbewohner an den Strand und können hier eine reiche Ernte halten. Silber- und Goldmünzen liegen hier umher, meist aus Meji-Aera stammend. U. a. fand man diesmal einige sogenannte Wagenräder, das sind große silberne fünfzig Yenstücke. Weiter wirft der Sturm regelmäßig goldene Geräte, Becher, Eßstäbchen und was dergleichen Dinge mehr sind, an den Strand. Die Silber- und Goldernte ist so reich, daß sie den angerichteten Schaden des Taifuns um ein Vielfaches wieder gut macht. Man kann also die Gebete um einen neuen Sturm wohl verstehen.

Eine wirkliche Erklärung für diesen seltsamen Segen hat man bisher kaum. Die Dorfbewohner erzählen eine Sage, wonach ein reicher Sonderling vor einigen Jahren hier seine Münzen in einem Anfall von Irrsinn ins Meer schleuderte. Das dürfte jedoch nicht stichhaltig sein, denn dieser Sonderling hätte schon mit Wagen ins Meer fahren müssen, um eine derartige Menge von Münzen und Wertgegenständen dort auskippen zu können. Eine andere Erklärung sagt, daß vor mehr als fünfzehn Jahren nahe an der Küste ein großer Dampfer gesunken sei. Im Laufe der Zeit wäre offenbar ein Leck entstanden und aus diesem würde jeder Sturm die Wertgegenstände herausspülen.

Auch diese Erklärung erscheint reichlich unwahrscheinlich. Der Dampfer müßte dann verhältnismäßig flach unter der Oberfläche des Wassers liegen, denn auf größere Tiefen wühlt kein Sturm das Meer auf. In diesem Falle hätte der Eigentümer längst Bergungsversuche unternommen. Das Rätsel dieser seltsamen Schätze ist also nach wie vor groß. Aus diesem Grunde haben sich jetzt japanische Wissenschaftler, die manche der goldenen Geräte als besonders wertvolle künstlerische Arbeiten erkannten, auf den Weg gemacht, um das Geheimnis zu erforschen. In ihrer Begleitung befinden sich Taucher mit vorzüglichen Ausrüstungen.

BILDER VOM TAGE

London feierte den Waffenstillstandstag

Auch in diesem Jahr wurde in England der Waffenstillstandstag gefeiert. Die 33. Artillerie-Division ließ durch ihren Brigade-General Stewart einen Kranz vor dem Artillerie-Denkmal im Hyde-Park niederlegen. (Pressephoto, M.)

Trinkwasserversorgung in Wolkenkratzern

Die Trinkwasserversorgung in den amerikanischen Wolkenkratzern wird von der Gebäudeverwaltung den Mietern nicht selbst überlassen. Das von der Stadt gelieferte Wasser ist zwar einwandfrei, wird aber noch einmal gefiltert und dann in sterilisierten Flaschen an die Mieter weitergegeben, nachdem es noch mit Ozon angereichert wurde. Die Wasserflaschen werden in Eiskühlern eingelagert. (Pressephoto, M.)

Er wurde als Einziger gerettet!

Der einzige Gerettete des im Orkan gesunkenen deutschen Dampfers „Isis" ist der 17jährige Schiffsjunge Fritz Koerdke aus Berlin, der an der Unglücksstätte von dem englischen Dampfer „Westerland" an Bord genommen werden konnte. (Weltbild, M.)

Wer kann mir raten? Frage: „Ich habe durch vieles Rauchen ganz gelbe Zähne bekommen. Meine Frau behauptet, ich könnte das natürliche Aussehen meiner Zähne nur wieder erlangen, wenn ich das Rauchen ganz aufgebe. Da ich das nicht möchte, bitte ich um einen Rat." Antwort: „Vielleicht versuchen Sie einmal Chlorodont, um den gelben Raucherbelag zu entfernen. Jeden Abend regelmäßige Zahnpflege mit Chlorodont verhütet gleichzeitig die Neubildung des Belages und macht den Atem frisch und rein."

Palastverschwörung / Von Valerian Tornius

Mit Genehmigung der Verlagsbuchhandlung J. J. Weber, Leipzig, veröffentlichen wir einen Abschnitt aus dem Buch von Valerian Tornius „Stern und Unstern der Romanows" Geschichte einer Dynastie in Miniaturen, diesen Abschnitt, der die nächtliche Ermordung des Zaren Paul I. behandelt:

Die Verschwörer haben die Nacht vom 11. auf den 12. März 1801 für die Ausführung ihres umstürzlerischen Vorhabens bestimmt. Pahlen trifft unmerklich alle Vorbereitungen. Ein Bataillon der Preobraschenskij-Garde besetzte in aller Stille den Sommergarten und steht in Bereitschaft — fast hätten dabei die aufgescheuchten Krähen die Rolle der kapitolinischen Gänse gespielt — eine zuverlässige Kompanie des Semjonowschen Regiments hat die Wache im Hof, und der Leutnant Marin, der die Grenadiere im Schloß kommandiert, ist in das Komplott eingeweiht. Durch seinen krankhaften Argwohn beraubt sich Paul selbst seines Schutzes; denn als er, sich in sein Schlafzimmer begebend, das Vorzimmer durchschreitet, wo der Leutnant Sablukow, nichts von dem drohenden Unheil ahnend, mit vierundzwanzig Kürassieren den Nachtdienst versieht, springt der den Kaiser begleitende Spitz freudig bellend auf den Offizier zu. Paul bleibt stehen, wendet sich zu dem Leutnant und sagt:

„Ihr seid alle Jakobiner".

Sablukow, verwirrt über diese unerwartete Beschuldigung, erwidert mechanisch:

„Zu Befehl, Majestät."

Paul lächelt.

„Nicht Sie, aber Ihr Regiment. Ich weiß, was hier vorgeht. Lassen Sie die Wache abtreten!" Und kommandierend fügt er hinzu: „Rechtsum kehrt! Marsch, marsch!"

Die Kürassiere rücken ab.

Inzwischen haben sich die Verschwörer bei dem General Talysin in einem Anbau des Winterpalais versammelt, wo gewöhnlich das erste Bataillon des Preobraschenskij-Garderegiments zu stehen pflegt. Es sind im ganzen etwa sechzig Offiziere. Sie befinden sich in einer sehr animierten Stimmung. Unaufhörlich ergänzen die Lakaien die leeren Batterien von Champagnerflaschen durch volle. Die Pfropfen knallen, der Redestrom fließt, und ziemlich laut wird die Frage diskutiert, was denn nun eigentlich geschehen soll: ob es ratsam sei, den Kaiser nur zu entthronen; ob man nicht besser daran tue, ihn in Schlüsselburg zu internieren, oder ob man, die Gelegenheit wahrnehmend, nicht lieber gleich die ganze kaiserliche Familie in die Verbannung schicke und die Republik ausrufe.

Als Pahlen um halb zwölf Uhr nachts mitten in die Debatten hineinplatzt, bemerkt er zu seinem Entsetzen, daß mindestens die Hälfte der Offiziere schwer betrunken ist. Ein junger Offizier, der sich kaum auf den Beinen halten kann, torkelt auf ihn zu und fragt mit lallender Stimme:

„Aber was geschieht, Exzellenz, wenn sich der Kaiser widersetzt?"

Der Militärgouverneur zieht die Brauen hoch, sieht den Leutnant mit einem durchbohrenden Blick an und erwidert schneidend scharf, daß alle es hören:

„On ne fait pas d'omelette sans casser des oeufs."

Pahlen hat sofort erkannt, daß jede Minute der Verlängerung dieser Champagnerorgie das ganze Unternehmen in Frage stellen könne. Er gibt Benningsen einen Wink, ergreift ein Glas und ruft:

„Aufs Wohl Seiner Majestät des Kaisers Alexander Pawlowitsch! Hurra!"

Alle trinken und stimmen in das Hurra ein.

„Nun folgen Sie mir, meine Herren! Es ist Zeit."

In zwei Abteilungen, die eine von Pahlen, die andere von Benningsen geführt, verlassen die Verschwörer das Winterpalais. Die regnerische kalte Nacht ernüchtert ein wenig die von Alkohol benommenen Sinne. Am Michailow-Palais angelangt, bleibt Pahlen mit seiner Abteilung im Hof. Entweder ist es Feigheit, oder er hat Bedenken wegen des dem Großfürsten gegebenen Ehrenworts. Auf jeden Fall hält er sich in der Reserve und überläßt Benningsen, den Subows und anderen die Ausführung des Unternehmens.

Wenige Minuten später stehen die Verschwörer, ohne daß sie unterwegs mehr als verwunderte Augen wachhabender Soldaten angetroffen haben, im Vorraum zum Schlafzimmer des Kaisers. Der vor der Schwelle liegende Leibhusar springt erschrocken auf. Man veranlaßt ihn, die Tür zu öffnen, unter dem Vorwand, daß man den Kaiser wecken müsse, weil eine Feuersbrunst ausgebrochen sei. Als es geschehen und die Verschwörer das Schlafzimmer betreten, finden sie das Bett leer.

„Das Vögelchen ist ausgeflogen", läßt sich eine Stimme laut vernehmen.

Da bemerkt jemand hinter einem Wandschirm zwei nackte Füße. Der Schirm wird weggezogen — der Kaiser steht im Nachtgewand und starrt, die Augen voll furchtbaren Entsetzens, auf die spukhafte, von Fackelschein beleuchtete Schar. Benningsen und Platon Subow gehen mit gezogenem Degen auf ihn zu.

„Sire, Sie sind verhaftet", redet Benningsen ihn an.

„Verhaftet? Was soll das heißen?" begehrt der Kaiser auf.

„Sire, tun Sie nichts", erwiderte Benningsen ruhig. „Es handelt sich um Ihr Leben. Sie haben aufgehört zu regieren. Der Großfürst Alexander ist Kaiser, und in seinem Namen fordern wir Sie auf, diese Abdankung zu unterzeichnen."

Dabei legt er die Urkunde auf den Tisch. Paul springt wie ein wildes Tier auf die Urkunde los, packt und zerreißt sie. Hochrot im Gesicht vor Zorn, brüllt er:

„Ihr wollt mich absetzen? Ihr? . . . Ich bin Kaiser und werde es bleiben."

Draußen verbreitet sich Lärm. Es sind die säumigen Nachzügler unter den Verschwörern. Zugleich ist Unruhe in die Wachtsoldaten gekommen. Nur mit Mühe kann sie der Leutnant Marin beschwichtigen. Benningsen hört den Tumult und stürzt, alles Weitere den Subows überlassend, aus dem Zimmer. Während er draußen seine Instruktionen erteilt, dringen abgerissene gellende Schreie aus dem Schlafgemach an sein Ohr. Dann wird es plötzlich still. Als Benningsen zurückkehrt, liegt der Kaiser, von Beulen entstellt, tot am Boden hingestreckt. Ein Offiziersportepee schlingt sich um seinen Hals.

Ob der Hüne Nikolai Subow in dem sich entwickelnden Handgemenge Paul zu Boden geworfen und der Fürst Jaschwil ihn erwürgt hat, wie es laut den vorhandenen Berichten aller Wahrscheinlichkeit nach geschah, oder ob andere das schauerliche Werk vollbrachten — das ist bis heute ein Geheimnis geblieben.

Graphik-Kostbarkeiten aus Finnland!

Morgen, Freitag, eröffnet die NS-Kulturgemeinde im Schloßmuseum die vor kurzem angekündigte Ausstellung

„Finnische Graphik".

Der Eintritt in diese Ausstellung beträgt 10 Pfg.

Gerhart Hauptmanns: „Schluck und Jau"

Erstaufführung in der Berliner Volksbühne

— **Berlin**, im November.

Gerhart Hauptmanns Scherzspiel „Schluck und Jau" ist unsterblich aus dem ewigen Theaterstoff heraus, der hier nach Shakespeares „Zähmung der Widerspenstigen" und Holbergs „Jeppe vom Berge" um die Jahrhundertwende seine schlesische Neugestaltung fand. Gerhart Hauptmann konnte aber aus dem Verwandlungsmotiv nicht nur ein Scherzspiel machen. Er ist ein deutscher Dichter. Darum geriet ihm das Spiel doch wieder zu tragischem Ernst. Das Ergreifende der Neuaufführung an der Volksbühne war nun, daß dies tragische Grundwesen des Hauptmannschen Stückes durch Heinrich George als Jau Erscheinung wurde und auch im Schluck des Schneiderleins Hans Herrmann-Schaufuß nachklang. Die Aufführung wurde bei aller Heiterkeit, bei allem Uebermut, bei aller volkgeborenen Fröhlichkeit menschlich bedeutsam und gehaltvoll. Man verließ sie mit einer leisen Trauer, mit einer wirklichen Nachdenklichkeit, weil hier das soziale Problem einmal zum echten Konflikt erhoben wurde. Auf der einen Seite der kalte Hochmut der großen Herren mit ihrem jagdfrohen Genuß und Schloßleben, in dem die kühle Liebe des Herrn Jon Rand zu Sidselill, eine Erinnerung an Hauptmanns „Rautendelein", zwischen Festgelagen und Trinkfreuden ihren Zauber ausbreitet, und auf der anderen Seite das schwere Ringen der schlesischen Landstreichergestalten mit den Triebmächten des Lebens zu wirklicher innerer Freiheit und Menschlichkeit. In einem hübschen Bühnenbild Benno v. Arents brachte es der Spielleiter Gerhart Scherler in Gegenwart des Reichsministers Dr. Goebbels und des Dichters zu einem erlebnisreichen Erfolg. H. M. E.

Vermischtes

— Bei Ostrau in Mähren wurde kürzlich der 50jährige Josef Pospisil wegen Bettelns und Landstreichens aufgegriffen. Die Vernehmung des Mannes brachte recht seltsame Dinge an den Tag. Stellte sich doch heraus, daß **dieser Landstreicher einst vielfacher Millionär gewesen** war, der mehrere große Güter und in verschiedenen tschechischen Städten Mietshäuser besaß. Von den Zinsen, Mieten und Pachten konnte Pospisil früher ein Leben in Saus und Braus führen. Sein Verhängnis sind dann die Frauen geworden, von denen er sich nach Strich und Faden ausplündern ließ. Er mußte allein an 14 Frauen Alimente zahlen, die teilweise in die Hunderttausende gingen. Einer solchen Belastung ist auf die Dauer eben selbst ein Millionenvermögen nicht gewachsen. Als der Millionär Pospisil keine Barmittel mehr hatte, verkaufte er ein Grundstück nach dem anderen. Aber auch damit war es eines Tages aus, da nichts mehr zu verkaufen da war. So blieb denn eines Tages diesem Don Juan nur noch die Wahl übrig, zum Bettelstab zu greifen, und nun ist der einstige Millionär gar noch im Gefängnis gelandet.

*

— Der Wachtmeister am Prinzipalmarkt in Münster machte große Augen, als ein Dreiradwagen kurz vor ihm bremste und der Fahrer ihm zurief: „Herr Wachtmeister, schreiben Sie mich auf!" Das war dem altgedienten Beamten doch noch nicht vorgekommen, eher das Gegenteil, daß nämlich die angehaltenen Kraftfahrer nach allerhand Ausflüchten suchten, einer gebührenpflichtigen Verwarnung zu entgehen. Er hatte es keineswegs mit einem Witzbold oder einem Betrunkenen zu tun; der Dreiradwagen befand sich tatsächlich in einem miserablen Zustande und es mußte Wunder nehmen, daß man mit ihm überhaupt noch weiterkam. Unser Wachtmeister tat also dem jungen Fahrer den Gefallen, notierte ihn und ließ das „Fahrzeug" sicherstellen. Das hatte nämlich der Fahrer beabsichtigt; denn prompt erschien jetzt sein Chef bei der Polizei und jammerte, man möge ihm doch seinen „Wagen" herausgeben. Dort wurde ihm aber bedeutet, daß er sich schon dazu verstehen müßte, seine „Blechkiste" erst einmal gründlich überholen zu lassen, ehe sie dem Verkehr wieder übergeben werden könnte. Der Fahrer hatte sich keinen anderen Ausweg mehr gewußt, als diese freiwillige Protokollierung, die für ihn ein Akt der Notwehr war, da sein Chef sich trotz seiner dringendsten Vorstellungen immer wieder geweigert hatte, Reparaturkosten an das Dreirad zu legen, der Fahrer sich aber kaum noch traute, eine solche „Benzinschaukel" durch den Verkehr zu steuern.

*

— **Drei Banditen** hatten, wie aus **Rom** gemeldet wird, seit Jahren **in Sardinien** durch zahlreiche **Raubüberfälle**, Viehdiebstähle, Brandstiftungen usw. die Landbevölkerung in Angst und Schrecken versetzt, ohne daß die Polizei sie fassen konnte. Jetzt wurde dem Polizeipräsidenten von Nuoro der Aufenthaltsort der Banditen in dem kleinen Weiler Ollolai bekannt. Sofort wurden alle Polizeikräfte der Stadt Nuoro, Infanterietruppen und Artillerie unter dem Befehl eines Obersten und eines Kommandanten der Schwarzhemden mobilgemacht. Das Haus, in dem sich die Räuber verbarrikadiert hatten, wurde umstellt. Da die Räuber sich freiwillig nicht ergaben, wurde das Haus zunächst unter Gewehr- und Maschinengewehrfeuer genommen. Fünfzehn Stunden lang dauerte der Feuerkampf und immer noch leisteten die Banditen Widerstand. Schließlich wurde das Haus unter Artilleriefeuer genommen und vollständig zusammengeschossen. Die drei Banditen fanden unter den Trümmern den Tod.

*

— **Ein furchtbares Verbrechen** wurde in **Bamberg** aufgedeckt. In einem Haus in der Storchgasse wurde die 15jährige Fischerstochter Anna Marie Kropf mit einem Stich im Herzen tot aufgefunden. Am Fensterkreuz des gleichen Zimmers hatte sich ihr Mörder, der 40jährige Willy Kluge, der dort in Untermiete gewohnt hatte, erhängt. Wie die sofort angestellten Ermittlungen der Kriminalpolizei ergaben, unterhielt der Mörder seit einigen Monaten ein Verhältnis mit dem jungen Mädchen, das er trotz der Gegnerschaft ihrer Eltern nicht löste. Auch die Nachbarschaft regte sich über dieses Verhältnis auf, so daß die Eltern des Mädchens den Kluge mehrfach aufforderten, von dem unmündigen Kind zu lassen. Durch nichts ließ dieser sich jedoch zur Aufgabe seiner „Geliebten", wie er die Fünfzehnjährige überall nannte, bewegen. Anna Marie Kropf, die in Bamberg die Handelsschule besuchte und als ausgezeichnete Schülerin galt, wurde nun seit zwei Tagen vermißt. Der Vater verständigte sofort die Polizei. Da die Wohnung des sofort verdächtigen Kluge verschlossen war, drang ein Polizeibeamter durch das Fenster ein. Hier fand er die beiden Leichen.

*

— **Die Schuhmacher des Kreises Ahrweiler** haben beschlossen, **Maßarbeit und Reparaturen künftig nur noch gegen Barzahlung** auszuführen. Damit wollen sie ihr Scherflein für den Kampf gegen das Borgunwesen beisteuern. Ganz leicht wird dieser Entschluß nicht gefaßt worden sein, und seine Durchführung wird ebenfalls einige Kopfschmerzen verursachen. Denn der Handwerker muß im allgemeinen einen Auftrag erst ausführen, ehe er die Rechnung präsentieren kann. Da man es auch dem ärgsten Pumpgenie nicht an der Nasenspitze ansieht, ob es auf Borg ausgeht, werden die Schuhe auch im Kreise Ahrweiler zunächst in Arbeit genommen werden. Erst wenn die neuen Sohlen befestigt oder die Absätze „begradigt" sind, stellt sich dann heraus, ob ihr Besitzer im Schuhmacher eine Art von Bankier oder Menschheitsbeglücker erblickt. Aehnlich liegen die Dinge bei den anderen Handwerkssorten. Der Grundsatz: „Arbeitsausführung nur gegen Barzahlung" ist theoretisch gut erdacht, indessen in der Praxis nicht ganz einfach durchzuführen. Allerdings haben die Handwerker an den reparierten Gegenständen bei Nichtbezahlung ein Rückbehaltungsrecht. Anders steht es schon bei jener Handwerksgruppe aus, die Instandsetzungen in den Räumen des Kunden ausführt, also etwa bei Klempnern, Maurern, Tischlern, Glasern, Linoleumlegern usw. Hier wird das Amtsgericht in jedem Falle von böswilliger Nichtzahlung eingreifen müssen. Genau so ist die Sachlage im Einzelhandel und bei den Nahrungsmittelgewerben. Der Fleischer, Bäcker, Kolonialwarenhändler werden mehr oder weniger mit ihrer Gutmütigkeit in Anspruch genommen. Zahlt der Kunde nur wenigstens am Wochenschluß, dann ist schon alles gut. Leider ist ein Teil der Kundschaft der irrigen Meinung, der Bäcker könne ganz gut einmal auch für einen ganzen Monat anschreiben lassen. Hier wird die Tatsache verkannt, daß der Bäckermeister oft jeden Pfennig aus der Ladenkasse zusammenkratzen muß, um die fällige Mehl- oder Kolonialwarenrechnung zu bezahlen, ehe der Verspätungsaufschlag hinzukommt, daß seine Miete oder die Kohlen- und Lichtrechnung genau so pünktlich eingelöst werden, wie bei jedem anderen Sterblichen. Eine dritte Kategorie hat es ganz schwer. Das sind die Gewerbe, die bestimmte Waren „frei Haus" liefern, ehe noch der Kunde den Morgenschlaf aus den Augen gewischt hat, also etwa die Milchhändler. Sie kassieren Pfennigbeträge am Wochenschluß. Ihr ganzes finanzielles Denken und Disponieren kreist um den Samstag. Ist dann ein höherer Prozentsatz der Kundschaft nicht zu Hause oder „zahlungsunwillig", dann gerät das ganze Geschäft außer Rand und Band. Es wirkt schlimmer als bei einem Festbesoldeten, der am Ultimo kein Gehalt bekommt. Denn dieser hat nur an den Lebensunterhalt seiner Familie zu denken, der Kaufmann aber darüber hinaus noch an seine Ware, von deren pünktlicher Bezahlung seine Existenz völlig abhängt. Jeder Gewerbetreibende und jeder Kaufmann wird gern einmal ein Auge zudrücken, wenn der Kunde mit Kreditwünschen kommt. Sie dürfen nur nicht überspannt werden. Denn der Bäcker verkauft Brot, der Fleischer Wurst, und keiner von ihnen will dem Bankier ins Handwerk pfuschen.

Querschnitt durch den Alltag

Raubmörder verhaftet

— Aachen, 11. November.

Wie die Kriminalpolizei Aachen mitteilt, ist die in der Nacht zum Montag in Füssenich, Kreis Düren, verübte Bluttat, bei der die Witwe Elisabeth Schmitz in ihrer Wohnung ermordet und der in ihrem Hause wohnende Invalide Ferdinand Strunk schwer verletzt wurden, nahezu restlos aufgeklärt worden. Als Täter wurde der aus Eilendorf bei Aachen stammende 20jährige Thönnissen ermittelt und festgenommen.

Thönnissen hat nach hartnäckigem Leugnen ein umfassendes Geständnis abgelegt. Nach seiner Darstellung hat er sich am Sonntag gegen 20 Uhr unbemerkt in das Haus der 74jährigen Witwe Schmitz eingeschlichen und gewartet, bis diese sich zur Ruhe gelegt hatte. Sobald er sicher war, daß die alte Frau eingeschlafen war, hat er sie durch Schläge mit dem Kolben eines alten Armeerevolvers am Kopfe schwer verletzt, sodann gefesselt und solange gewürgt, bis sie kein Lebenszeichen mehr von sich gab. Anschließend hat er alle Räume und Behälter nach Bargeld durchsucht und aus einem Geldschrank, den er mit dem vorgefundenen Schlüssel öffnete, 85 Mk. entwendet. Da er sich mit dieser Beute nicht begnügen wollte, beschloß er, den im gleichen Hause wohnenden 84 Jahre alten Invaliden Strunk ebenfalls zu überfallen. Auch ihn streckte er durch Schläge mit dem Revolverkolben nieder. Ohne jedoch weitere Beute vorzufinden, hat er dann das Haus verlassen und sich auf Umwegen nach Aachen zurückbegeben.

Hinrichtung eines Doppelmörders

— Berlin, 11. November.

Die Justizpressestelle Berlin teilt mit: Heute früh ist in Landsberg an der Warthe der Gustav Schulz aus Vorbruch-Neumark hingerichtet worden, der durch Urteil des Schwurgerichtes in Landsberg an der Warthe vom 21. August 1936 wegen Mordes in zwei Fällen zweimal zum Tode verurteilt worden ist.

Schulz hat im Jahre 1928 sein uneheliches Kind kurz nach der Geburt getötet und am 20. November 1935 den des Schwimmens unkundigen Ehemann seiner Stieftochter, mit der er unerlaubte Beziehungen unterhielt, in heimtückischer Weise beim Kahnfahren in die Netze gestürzt, so daß er ertrank.

Schweres Flugzeugunglück in Italien

Neun Tote

— Rom, 11. November.

Ein italienisches Bombenflugzeug, das infolge Vereisung manövrierunfähig geworden war, stürzte am Dienstag am Monte Lepini bei dem Dorfe Roccagorga (Provinz Rom) ab. Durch den Absturz fanden zwei Fliegerleutnants und zwei Soldaten den Tod, während ein weiterer Soldat verletzt wurde. Der Flugzeugführer, der im letzten Augenblick mit dem Fallschirm abgesprungen war, blieb unverletzt. Während der Hilfsmaßnahmen entzündete sich der Brennstoff des Flugzeugs, wodurch fünf Einwohner von Roccagorga getötet und zahlreiche weitere verletzt wurden.

— In der Frankfurter Hauptpost spielte sich, wie der „Frkf. Gen.-Anz." erzählt, folgender erheiternder Vorfall ab: Am Briefmarkenverkaufstisch reicht ein kleiner Bub ein Päckchen hin und sagt: „Sie möchte mer des emal wiehe!" Der Beamte legt das Päckchen auf die Wage und sagt dann freundlich: „Sag' deiner Mutter, das geht noch als Päckchen, da muß sie 40 Pfennig aufkleben. Und die Adresse nicht vergessen!" Der Bub nimmt sein Päckchen zurück und platzt heraus: „Mer wolle 's doch gar net fortschicke, da is ja Schmalz drin, mei Mudder hat gemaant, der Mann im Lade hätt uns bemogelt! Isses e Pund?" Lachend bestätigt der Beamte, es sei ein reelles Pfund.

Schwerer Bergsturz in Norwegen

— Oslo, 11. November.

Am Loen-See hat sich ein neuer schwerer Bergsturz ereignet, der in seinem Umfang dem Bergsturz vom 13. September gleicht. Die Felder sind meilenweit verwüstet, jedoch sind Verluste an Menschenleben bisher nicht zu verzeichnen.

Bei dem Unglück am 13. September hatte bekanntlich ein Felsstück, das in die See fiel, eine Flutwelle verursacht, durch die zwei kleine Dörfer fast völlig vernichtet wurden. Damals kamen 74 Menschen, darunter 30 Kinder, ums Leben.

Zu dem bereits gemeldeten neuerlichen Bergsturz am Loen-See wird ergänzend mitgeteilt, daß jetzt der seit dem Bergsturzunglück in der Nacht zum 13. September freihängende Hammer des Berges abgestürzt ist und im Fjord eine Flutwelle erzeugt hat, die noch höher war als die vom 13. September; an einigen Stellen betrug sie gegen 50 Meter. Die herabgestürzten Steinmassen werden auf drei Millionen Tonnen geschätzt. Der Sachschaden ist wiederum erheblich. Ein großes Motorboot und mehrere kleinere Boote wurden durch die Flutwelle gegen die Felsen geschleudert und zertrümmert. Die kürzlich erst wieder instandgesetzten Straßen wurden von neuem zerstört. Das ganze Tal ist mit Steingeröll angefüllt. Die Bevölkerung hat sich in die Berge geflüchtet, das Vieh konnte gerettet werden.

Der norwegische Staatsbiologe Bugges, der schon nach dem 13. September neue Bergstürze voraussagte, ist der Ansicht, daß auch nach dem neuen Unglück der Berg keine Ruhe geben wird, sondern daß mit immer neuen Bergstürzen zu rechnen ist.

Ein Stadtviertel niedergebrannt

— Paris, 11. November.

Ein ganzes Viertel der 12000 Einwohner zählenden französischen Alpenstadt Gap ist in der vergangenen Nacht ein Raub der Flammen geworden. Der Brand, der in einer großen Tischlerei ausbrach, griff mit rasender Geschwindigkeit um sich und in wenigen Stunden standen die umliegenden Häuser in Flammen. In aller Eile suchten die Bewohner das Weite. Erst am frühen Morgen gelang es den Feuerwehren, die weitere Ausdehnung des Brandes zu verhindern. Personen sind nicht zu Schaden gekommen. Der Sachschaden wird auf viele Millionen Franken geschätzt.

Vierter Rat für's Backen:

Bringen Sie das Gemisch von Mehl und Backpulver niemals direkt mit Flüssigkeit in Berührung, da sonst ein Teil der Triebkraft verloren geht. Beim Rührteig z. B. mengt man das Mehl-„Backin"-Gemisch immer in Teilmengen unter die Masse, ehe Milch zugefügt wird und rührt dieses gut unter, ehe neues Mehl und „Backin" zugegeben wird. Der Erfolg: Glänzende Wirkung des altbewährten

Dr. Oetker-Backpulver „Backin"!

Der Brief mit den 200 Dollar

Copyright by Arthur Moewig, Dresden

11

VON HEINRICH LANG

„Soll nur kommen, der Bursche!" brummte der Chauffeur und gab neu Gas. Man flog dahin.

Zwei Minuten später jedoch belehrte ein Blick nach rückwärts, daß der gelbe Sportwagen in jagender Fahrt blitzschnell wieder aufgeholt hatte und abermals seinen Hundertmeterabstand einhielt.

„Die Sache wird mir zu dumm!" rief der Chauffeur jetzt. „Ich lasse mich nicht jagen!" Halte dich parat, Hugh!"

Das galt dem schwerbewaffneten Beifahrer.

Dann trat der Chauffeur unvermutet die Bremsen. Das Auto hielt auf zehn Meter.

Und dann geschah folgendes:

Der gelbe Verfolger bremste diesmal seinen Wagen nicht ab. Er kam rasch heran — und hielt Räder an Räder auf gleicher Höhe mit dem Fergusonschen Automobil.

Er lachte, der dunkeläugige Herr am Steuer. Er zog seine Sportmütze und winkte herüber.

„Sie verzeihen, wenn ich Ihnen mit meinem Benehmen ein wenig auf die Nerven gegangen bin. Wußte nicht recht, was ich tun sollte. Aber nun sei's frei heraus gesagt: Ich bitte um die Erlaubnis, das Fräulein Gerda Paulini ein paar Augenblicke sprechen zu dürfen!"

Dabei sah er die deutsche Kindergärtnerin mit einem verwegenen Lächeln an, daß Gerda eine jähe Röte der Ueberraschung und der Verlegenheit die Stirne färbte.

Die Männer im Wagen waren alle drei ziemlich perplex.

Alle sahen sich nach Gerda Paulini um. Die brachte keine Silbe über die Lippen. Sie war vor Ueberraschung wie vor den Kopf geschlagen. Der alte Diener fragte endlich:

„Kennen Sie den Herrn, Miß Paulini?"

Gerda vermochte nur den Kopf zu schütteln. Sie schämte sich vor ihren Begleitern. Sie war jetzt ganz in Purpurröte getaucht.

Da aber trafen deutsche Worte ihr Ohr.

Er sprach deutsch zu ihr, der Fremde am Steuer des gelben Wagens. „Ich bringe Sie in Ungelegenheit, Fräulein Paulini! Das tut mir unendlich leid. Aber ich sah keine andere Möglichkeit, mich Ihnen zu nähern. Verzeihen Sie. Was tut man nicht alles, um eine Landsmännin zu sprechen im fremden Land!"

Er sagte das sehr nett und treuherzig, der Mann mit den dunklen Augen. Es schlug warm an Gerdas Herz. Aber sie war noch ganz unnahbar, als sie erwiderte:

„Auch als Landsmann haben Sie kein Recht, mich hier in ein schiefes Licht zu bringen. Woher wissen Sie meinen Namen?"

„Der Zufall spielt oft wunderlich!" antwortete der Fremde ausweichend. „Ich bitte Sie, Fräulein Paulini, einige Minuten mit Ihnen sprechen zu dürfen. Wohin fahren Sie jetzt?"

„Ich bin im Dienst!" wehrte Gerda ab und deutete mit den Augen auf die Kinder. „Ein andermal, Herr — —"

„Sie machen doch irgendwo eine Rast. Hätten Sie nicht drei Minuten für einen deutschen Landsmann übrig?"

„Es — ist mir nicht angenehm!" stotterte Gerda verlegen.

Die Männer im Wagen sahen das Unangenehme ihrer Situation.

„Vielleicht ein andermal!" machte Gerda einen Versuch der Verabschiedung.

„Ich bin nicht lange hier in Chikago", sagte der Fremde und schien traurig. „Wohin fahren Sie?"

Gerda wußte sich keinen Rat mehr.

„Der Herr ist ein Landsmann von mir!" sagte sie englisch und so laut, daß alle im Wagen es hören mußten. „Er will mich sprechen. Aber ich kann doch nicht von den Kindern weg!"

Da fand der grauhaarige Diener, seit achtundzwanzig Jahren in der harten Etikette eines amerikanischen Millionärshauses geschult, die richtigen Worte, den kleinen Zwischenfall zu erledigen.

Er bog sich aus dem Wagen, zog seinen Hut vor dem fremden Automobilisten und sagte ziemlich leise, aber sehr bestimmt:

„Miß Paulini darf die ihr anvertrauten Kinder keine Minute verlassen. Wenn der Herr Wert darauf legt, Miß Paulini zu sprechen, so steht einem Besuch nach vorheriger Anmeldung nichts im Wege. Austin Avenue einhundertsiebenundsiebzig!"

Lytton Ward sah einige Sekunden in das steife Domestikengesicht, das diese Worte aus glatten Lippen sprach.

Dann hatte er gerade noch Zeit, die Mütze herabzureißen und lachend zu Gerda hin zu winken. Denn der Chauffeur des Ferguson'schen Wagens hatte unvermittelt eingeschaltet und war mit einem langen Satze zu neuer Fahrt gestartet.

„Auf Wiedersehen!" rief der Fremde im gelben Sportwagen noch.

Dann war er schon weit zurück — und diesmal folgte er Fergusons Auto nicht mehr.

Er drehte den Wagen und war bald verschwunden.

— — — — — — — — —

Zwei Tage darauf aber kam tatsächlich ein telephonischer Anruf für Miß Gerda Paulini. Ein Herr Winter aus Germany fragte an, wann ein Besuch gestattet sei. Das Fräulein kenne Herrn Winter bereits. Von der Fahrt am vorgestrigen Nachmittag.

Gerda ließ bestellen, daß sie zwischen fünf und halb sechs zu sprechen sei. Länger ließen es ihre Pflichten nicht zu.

Und fünf Minuten nach fünf Uhr saß ihr in einem der Salons von Mistreß Ferguson ein Herr gegenüber, den sie nur an seinen buschigen Augenbrauen als den lustigen Sportsmann wieder erkannte, der vor zwei Tagen durch seine hartnäckige Verfolgung das Fergusonsche Personal in Aufregung versetzt hatte, denn er war von einer auffälligen, beinahe übertriebenen Eleganz. In einem modischen Anzug aus sehr hellem Tuch trug er ein rosafarbenes Seidenhemd und eine hellgrüne Krawatte, wie die jungen Dandys sie in diesem Frühling bevorzugten. Er zeigte eine Korrektheit in seinem Benehmen, wie Gerda es nach der ersten, ziemlich viel Dreistigkeit verratenden Begegnung nicht von ihm erwartet hätte, und so kam es, daß Gerda, die nicht allzu große Erfahrung mit Männern besaß, rasch einen gewissen Respekt vor ihrem Besucher bekam und ihn ernster nahm, als sie vorgehabt hatte.

Er saß ihr gegenüber und hatte ein beinahe jungenhaft zu nennendes Lachen.

„Ja, Sie werden sich wundern!" sagte er und war schnell in einer Art vertraulichen Erzählens. „Eigentlich ist die Welt doch klein! Und so habe ich durch einen lustigen Anlaß erfahren, daß Sie aus Deutschland stammen. Auch ich kenne Deutschland und habe deutsch gesprochen in den Jahren meiner Kindheit. Sie sind aus Heidelberg, nicht wahr, Fräulein Paulini?"

„Allerdings!" antwortete Gerda langsam. „Aber von wem wissen Sie denn, daß ich hier lebe und Deutsche bin?"

„Das bleibt mein Geheimnis!" lachte da der Mister Winter, und sein linkes Auge schloß sich zu einem scherzhaften Blinzeln. „Es braucht Ihnen auch kein Kopfzerbrechen zu machen, liebes Fräulein! Und da Sie so wenig Zeit haben, wollen wir doch lieber von wichtigeren Dingen reden und ein wenig von dem alten Europa plaudern, ja?"

„Sie leben hier in Chikago?" examinierte Gerda aber dennoch weiter, worauf der Unbekannte den Kopf schüttelte und erklärte, für eine Maschinenfabrik in Detroit die meiste Zeit des Jahres auf Reisen zu sein, was Gerda mit einem nachdenklichen Kopfnicken zur Kenntnis nahm.

Sie fühlte sich irgendwie befangen ihrem neuen Freunde gegenüber. Sie spürte etwas wie ein unerklärliches Unbehagen, wie sie so dasaß unter dem merkwürdig erregenden Feuer seiner verdeckten Augen.

Alles Wehren dagegen half nichts — das Gefühl blieb und ließ sich nicht vertreiben.

So kam es, daß Gerda mit einer ihr sonst ganz fremden Schüchternheit, die beinahe wie eine Benommenheit war, an der weiteren Unterhaltung teilnahm, kaum hinhörend, von was man eigentlich sprach, obwohl doch von Dingen die Rede war, die sie aufs höchste interessieren, sie gleichsam bis ins Herz erwärmen mußten, denn man sprach ja von der Heimat, man sprach von Heidelberg, man wandelte in Gedanken die schmale Hauptstraße entlang und promenierte in den Anlagen, — die Türme des Schlosses schauten für einen Augenblick herein in den steifen Prunk von Mistreß Fergusons Salon, und die Gemütlichkeit kleiner Kneipen der Altstadt brachte etwas wie einen Hauch von Heimweh in die Herzen, — aber bei alledem saß Gerda immer wie alarmbereit, unfähig, sich dem Gesprächsthema hinzugeben, das doch so sehr an ihr Herz rührte: sie saß vor diesem Herrn Winter, der ihr Landsmann war, mit dem Gefühl einer eisigen, abwehrenden Kälte in der Brust, und wenn sie die Augen des fremden Mannes auf sich ruhen sah, war sie erfüllt von einer zornigen Scham und hilflosen Bitterkeit, die ihr quälend und rätselhaft zugleich waren.

(Fortsetzung folgt)

Südwestdeutsche Umschau

Aus Baden

Eine zweite Neckarbrücke in Neckargemünd

sk. **Neckargemünd**, 12. November. Zur Schaffung einer zweckmäßigeren Verkehrsverbindung nach dem am jenseitigen Ufer liegenden Kleingemünd wird jetzt eine neue zweite Neckarbrücke gebaut. Vor wenigen Wochen wurde dazu der erste Spatenstich ausgeführt. Die seit Anfang Oktober 1936 in Gang befindlichen Bauarbeiten machen ganz offensichtliche Fortschritte. Das ganze Vorhaben erfordert einen Gesamtkostenaufwand von rund 750 000 Mark. Diese neue Brücke kommt auf zwei Uferwiderlager und einen Strompfeiler zu liegen. Sie reckt sich in 170 Meter Länge über den Strom und erreicht eine lichte Höhe von 6 Meter. Ihre ganze Breite ist mit 11,60 Meter projektiert. 7,60 Meter teilen sich für die eigentliche Fahrbahn erf. Beiderseits erhält die Brücke Gehsteige von je 2 Meter Breite.

40 Jahre Wieslocher Stadtkapelle

* **Wiesloch**, 11. November. Im überfüllten „Erbprinzen“-Saal veranstaltete die Stadtkapelle Wiesloch ihre 40-Jahr-Feier. Das inhaltsreiche Programm, das im ersten Teil Opern- und im zweiten Teil Operetten-Melodien brachte, erhielt durch die Mitwirkung des Opernsängers Franz Fehringer vom Badischen Staatstheater in Karlsruhe eine besonders künstlerische Note. Ueber die Geschichte der Kapelle sprach Herr Willi König. Bürgermeister Gruber überbrachte die Glückwünsche der Stadtverwaltung. Von ihm erhielten Gg. Klaus, Joseph Eberle, Josef Reinhard und August Schildhorn Ehrenmitgliedsdiplome für langjährige Mitgliedschaft.

Plankstadt, 11. Nov. Die Gemeindeverwaltung macht darauf aufmerksam, daß für die Nutznießer des Almendfeldes sowie die Pächter von Gemeindegrundstücke auf Martini, 11. November, die Zahlungen für Allmendumlage und Ackerpachten fällig sind. — Der Reichsluftschutzbund gibt bekannt, daß am Donnerstag die Teilnehmer des 38. Luftschutzlehrganges, abends ½9 Uhr, sich zu einem weltanschaulichen Vortrag im Schulhaus, Zimmer 7, einzufinden haben. Anschließend findet ein Kameradschaftsabend mit den Frauen des 40. Lehrganges im „Eichbaum“ statt.

* **Baden-Baden**, 11. November. Zum Zwecke der Ertragssteigerung auf den Gemarkungen Iffezheim, Ottersdorf, Plittersdorf, Rastatt und Wintersdorf wurde eine Bodenverbesserungsgenossenschaft gegründet. Die Umpflügung des gesamten Geländes soll binnen kurzem in Angriff genommen werden.

Hochschule für Lehrerbildung in Karlsruhe eröffnet

Kultusminister Dr. Wacker sprach — Eine eindrucksvolle Feierstunde

* Karlsruhe, 11. November.

Am Mittwochvormittag versammelten sich im großen Festsaal der Hochschule für Lehrerbildung in Karlsruhe die Vertreter von Partei, Staat, Stadt, der Wehrmacht, zahlreiche Persönlichkeiten des kulturellen Lebens des Landes, sowie die Dozenten und Studierenden zur feierlichen Eröffnung der Lehrer-Hochschule. Man sah u. a. Kultusminister Dr. Wacker, Innenminister Pflaumer, Gebietsführer Kemper, die Rektoren der drei badischen Hochschulen.

Die Feierstunde wurde mit einem Vortrag des Oswald-Streichquartetts der Hochschule für Musik eingeleitet. Dann hörte man die Rundfunkansprache des Reichserziehungsministers Rust, mit der die Hochschulen für Lehrerbildung im Reich eröffnet wurden.

Nach einem weiteren Musikstück ergriff Kultusminister Dr. Wacker das Wort. Der Redner würdigte die Bedeutung des Ereignisses der Eröffnung der Hochschule für Lehrerbildung, dem er die Entwicklung des badischen Schulwesens seit Ende des 18. Jahrhunderts gegenüberstellte.

Die Neuordnung zeuge von der Kulturkraft des Nationalsozialismus. Heute gebe es keine Junglehrernot mehr, auch die Assessorenfrage sei einigermaßen gelöst. Was uns fehle, sei der Lehrer des Dritten Reiches, der Lehrer, der bereits für die Forderungen des neuen Staates herausgebildet ist.

Der Minister ging dann auf den neuen Lehrertyp ein und schloß mit den besten Wünschen für die Hochschule und alle die, die aus ihr hervorgehen. Das künftige Lehrergeschlecht müsse sich bewußt sein, daß der Dienst an der deutschen Jugend ein heiliger ist. In diesem Sinne übergab der Kultusminister dem Direktor der Hochschule für Lehrerbildung, Dr. Hohlfeld, die Schlüssel.

Anschließend hielt Direktor Hohlfeld eine Ansprache, in der er auseinandersetzte, daß die Erkenntnisse der Wissenschaft in engster Beziehung zum nationalsozialistischen Erziehungssystem stehen. Der Minister dürfe überzeugt sein, daß alles, was in seiner, des Direktors, Person stehe und was die Dozenten aufbieten könnten, eingesetzt werde zur Heranbildung des nationalsozialistischen Lehrers. Die Nationalhymnen beschlossen die eindrucksvolle Feier.

Rund um Schwetzingen

Blick auf die Spargelstadt

rr. **Schwetzingen**, 12. November.

Radfahrer bewußtlos aufgefunden. Gestern vormittag wurde in der Zähringerstraße ein Radfahrer bewußtlos aufgefunden und in das Städtische Krankenhaus gebracht. Dort wurde festgestellt, daß der Radfahrer seiner Lehrstelle in der Pfalz entlaufen war und nun in seine Heimat nach Pforzheim bei Karlsruhe wollte. Wie der Verunglückte angab, sei es ihm unterwegs schlecht geworden, wodurch er dann vom Rad gestürzt sei.

Schlägerei in der Nacht. In einer hiesigen Wirtschaft kam es in der Nacht von Dienstag auf Mittwoch zu einer Schlägerei zwischen zwei älteren Männern, wobei dem einen derart das Auge verletzt wurde, daß er in das Krankenhaus nach Heidelberg gebracht werden mußte.

Von der NS-Frauenschaft. Die NS-Frauenschaft gibt bekannt, daß sie morgen Freitag, abends 8 Uhr, mit den Nähabenden in der Friedrichschule beginnt. Es wird erwartet, daß die Frauen von dieser günstigen Gelegenheit recht zahlreich Gebrauch machen. Die Nähabende finden jeden Freitag statt.

Morgen Versammlung der Kinderreichen. Die Ortsgruppe des Reichsbundes der Kinderreichen teilt mit, daß morgen Freitag, abends 8 Uhr, die Monatsversammlung in der „Rose“ stattfindet.

Spargelkraut verbrennen! Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß das Spargelkraut bis spätestens 15. November verbrannt sein muß, andernfalls mit Bestrafung bis zu 150 *ℳ* gerechnet werden muß.

Veranstaltungen in Schwetzingen:

Neues Theater: „Moskau — Shanghai“.
Capitol: „Maskerade“.

Konzert in Brühl

Brühl, 11. Nov. Auf ein erfolgreiches Konzert darf der hiesige Männergesangverein „Konkordia“ zurückblicken, der am letzten Sonntag erstmals unter der Leitung seines neuen Chorleiters Bruder an die Oeffentlichkeit trat. Das Konzert erfuhr eine wesentliche Bereicherung durch die Mitwirkung der „Sängereinheit“ Ketsch wie auch durch ausgezeichnete Soli, mit denen die Herren Haberkorn (Bariton) und G. Langloy (Tenor) zu begeistern verstanden.

Was gibt es Neues in Hockenheim?

Hockenheim, 11. Nov. Anläßlich des 30jährigen Bestehens der hiesigen Großwäscherei Schütz fand im „Löwen“ ein Kameradschaftsabend statt, bei welchem der Betriebsführer, Herr Schütz, einen kurzen Rückblick über die Entwicklung des Unternehmens gab. Bekanntlich sind in dieser Firma drei Gefolgschaftsmitglieder seit Bestehen der Firma tätig, die bei der Feier in gebührender Weise geehrt und beschenkt wurden. Musikvorträge, Gesang und Tanz füllten den schönen Abend aus, dem u. a. auch Bürgermeister Neuschäfer als Vertreter der Stadt anwohnte.

Die Stadtverwaltung gibt bekannt, daß der Friedhof während der Winterszeit an Samstagen von 2—5 Uhr nachmittags und an Sonntagen von 12—5 Uhr geöffnet ist.

Neulußheim, 11. Nov. Das Winterhilfswerk gibt bekannt: Anträge auf Kleidungsstücke können beim WHW heute Donnerstag und morgen Freitag gestellt werden. Die Zeiten sind für die Gruppen A—C heute Donnerstag von 19—20 Uhr, D—F am Freitag von 19—20 Uhr. Die Anträge können nur von wirklich Hilfsbedürftigen gestellt werden. — Die NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ macht bereits heute auf den am 21. ds. Mts. stattfindenden Bunten Abend aufmerksam, bei welchem die bekannten „Drei Hölters“ auftreten werden. Die Veranstaltung findet abends 9 Uhr im „Bären“ statt.

Zuchthausstrafe für gewerbsmäßige Abtreibung

Der Abschluß der zweiten diesjährigen Tagung des Mannheimer Schwurgerichts

Den Abschluß der zweiten diesjährigen Schwurgerichtstagung bildete eine Verhandlung gegen die 45jährige Witwe Maria Schiecker aus Heidvolk in Niederbayern, wohnhaft in Mannheim, wegen Verbrechens gegen den § 218.

Die Angeklagte wurde bereits einmal am 14. Oktober 1931 wegen Abtreibung in fünf Fällen zu einer Gefängnisstrafe von fünf Monaten verurteilt, ihr aber Strafaufschub auf Wohlverhalten gewährt. Später wurde ihr durch die Amnestie des Jahres 1934 die Strafe erlassen. Sonst ist sie noch unbestraft. Sie ist jetzt wegen gewerbsmäßiger Abtreibung in vierzehn Fällen auf der Anklagebank. Früher war nur einfache Abtreibung angenommen worden.

Von den vierzehn ihr zur Last gelegten Fällen fallen neun in die Zeit von 1929 bis 1931, also in die Zeit, in der die Handlungen vorgenommen wurden, für die sie bereits abgeurteilt worden ist. Bei ihrem dunklen Treiben hatte sie zwei Helferinnen, die sie selbst in Anspruch genommen hatten und ihr ihr Zimmer zur Verfügung stellten. Diese beiden wurden jetzt aus der Haft vorgeführt. Erhebungen bei der einen wegen Zuhälterei und Kuppelei führten zu ihrer Verhaftung. Auf ihre Angaben hin wurde auch das zweite Mädchen ermittelt.

Die Angeklagte Schiecker erhielt für ihre Bemühungen von den sie aufsuchenden Mädchen und Frauen jeweils 5—45 Mark als Entgelt, außerdem wurden ihr noch Kleider gegeben. Einige Mädchen nahmen viermal ihre „Hilfe“ in Anspruch. Die Angeklagte war geständig. Es waren deshalb außer ihren beiden Mitschuldigen keine weiteren Zeuginnen geladen. Sie machte wirtschaftliche Not als das Motiv ihrer Verbrechen geltend. Die Vernehmung der beiden Belastungszeuginnen — ihrer früheren Helferinnen — änderte nichts am Tatbestand der Anklage. Der Staatsanwalt wies darauf hin, wie wenig dankbar sich die Angeklagte für die frühere milde Behandlung vor Gericht erwiesen habe. Tausende befänden sich in gleicher wirtschaftlicher Lage wie sie. Mit ihrem Geld hätte sie darum auskommen können.

Für die fünf in die Jahre 1929 und 1930 fallenden noch nicht abgeurteilten Handlungen beantragte der Staatsanwalt zwei Jahre Gefängnis, die in 16 Monate Zuchthaus umzuwandeln sind, für die fünf nach dem ersten Urteil begangenen Handlungen zwei Jahre zwei Monate Zuchthaus, zusammen drei Jahre sechs Monate Zuchthaus und die Ehrenstrafe. Die Verteidigung legte das Hauptgewicht auf die wirtschaftliche Bedürftigkeit der Angeklagten, die ein milderes Urteil berechtigt erscheinen lasse.

Das Urteil:

Das Gericht sah bei dem volksschädlichen Treiben der Angeklagten keinen Anlaß, unter den Antrag des Staatsanwalts herunterzugehen und sprach, wie er beantragt, 3 Jahre sechs Monate Zuchthaus aus. Zugleich wurden der Angeklagten die bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von drei Jahren aberkannt. Die Untersuchungshaft wurde der Angeklagten angerechnet.

Hockenheimer Brandstiftung vor dem Schwurgericht

Im Hockenheimer Brandstifterprozeß, der am Dienstag vor dem Mannheimer Schwurgericht stattfand, lauteten die Ausführungen des Staatsanwaltes, daß der Angeklagte Johannes Schober die Sache vorbereitete und seine Frau im Einverständnis mit ihm handelte.

Nachbargebiete

Wo wird Oppaus neues Rathaus stehen?

sk. **Oppau**, 12. Nov. Unsere Stadtgemeinde hat inzwischen das räumlich unzulänglich gewordene alte Rathaus durch einen Erweiterungsbau vervollkommnet und die bessere Unterbringung der Stadtkasse ermöglicht. Ein weit größerer Plan ist nunmehr zur vollen Reife gelangt. Es handelt sich um die Ausführung eines Rathausneubaues. Die Ratsherren waren zur Beratung dieses Vorhabens dieser Tage zu einer Sitzung zusammengetreten. Es wurde bekanntlich auch ein Ideenwettbewerb durchgeführt, bei dem als zweckmäßigste Planung der Entwurf von Architekt und Diplom-Ingenieur Erlinger-Stuttgart preisgekrönt wurde. Architekt und Dipl.-Ing. Erlinger nahm in der letzten Ratsherrensitzung nun Gelegenheit, seine ganze Planschöpfung eingehend darzulegen. Sein Entwurf sieht ein recht eindrucksvolles und auch sehr geräumiges Rathaus vor. Dasselbe soll nun zwischen Oppau und Edigheim beim Adolf-Hitler-Ring erstellt werden. Nach den bearbeiteten Plänen ist eine spätere Erweiterung noch jederzeit möglich. Mit der Hauptfassade wird das neue Rathaus an die Edigheimer Straße zu stehen kommen. Vorgelagert ist diesem ein 5000 Quadratmeter großer Rathausplatz. Das übrige Gelände soll zu einer schmucken Grünanlage gestaltet werden. Das neue Rathaus wird auch einen Turm erhalten.

Der geprellte Erbe

Die Schwindelmanöver eines guten Freundes

* **Wiesbaden**, 12. Nov. Im Februar 1929 trat ein in Karlsruhe wohnender Privatmann als einziger Erbe den Nachlaß seiner Tante an. Das Erbgut bestand in einem größeren Weinbergbesitz in Rüdesheim. Bei Antritt der Erbschaft war der Weinbergbesitz lediglich mit einer Hypothek von 15 000 Mark belastet. Der weiten Entfernung wegen betraute nun der Erbe den ihm befreundeten Jakob Helmich in Wiesbaden mit der Verwaltung des Erbgutes. Zwei Jahre später mußte der Erbe feststellen, daß zu der bisherigen Belastung von 15 000 Mark eine Bankhypothek von 15 000 Mark, zwei Privathypotheken von 13 000 Mark, zwei Bankgrundschulden von 35 000 Mark und eine Privatgrundschuld von 10 000 Mark hinzugekommen waren. Außerdem hatte der „Sachverwalter“ ein Grundstück für 20 000 Mark verkauft, die Kreszenz der Weinberge als Sicherheit für ein persönliches Darlehen an einen seiner Gläubigen übereignet und für persönliche Verpflichtungen die in Eibingen gelegenen Weinberge mit einer Grundschuld von 15 000 Mark belasten lassen. Insgesamt ist die Erbmasse um mindestens 45 000 Mark geschädigt worden. Wegen dieser Schwindeleien stand Helmich jetzt vor der Großen Strafkammer Wiesbaden, die ihn zu einem Jahr und neun Monaten Gefängnis und drei Jahren Ehrverlust verurteilte. Wegen Fluchtverdachts wurde der Verurteilte sofort in Haft genommen.

Brandgräber aus der Latène-Zeit

* **Alzey**, 10. Nov. Bei Arbeiten in der Rebschule in der Nähe der bekannten Vangionensiedlung wurde eine Reihe von Brandgräbern aus der späteren Latène-Zeit entdeckt. Die interessanten Funde konnten geborgen und dem Alzeyer Heimatmuseum übergeben werden. Die Gräber enthielten zahlreiche schöne Gefäße und zierliche Schmuckgegenstände. Besondere Beachtung verdient ein Brandgrab, in dem sich mehrere farbige Armringe und schön verzierte Fibeln als Beigabe befanden.

* **Freiburg i. Br.**, 11. November. Die Universität Freiburg geht in das Wintersemester mit etwa 3000 Studierenden, von denen rund 1200 neu eingeschrieben sind. Damit hält sich die Studentenzahl auf der Höhe des vorigen Semesters. Auch die Zahl der Ausländer hat sich nicht verändert. Am stärksten ist die medizinische Fakultät vertreten, dann folgt die theologische.

Wie macht's der Lebenskünstler?

Ihm können die kleinen Mühen des Tages nichts anhaben, ihn quälen auch nicht große Sorgen um die Zukunft; immer steht er mit freiem Kopf und frohem Mut mitten im Lebenskampf. Ist er so sorglos aus Leichtsinn? Oh, gewiß nicht! Er befreit sich nur ungesäumt von Sorgen, die ihn bedrücken und hemmen könnten; er versichert insbesondere auch rechtzeitig und ausreichend sein Leben. Ein geringer Teil seines Einkommens reicht ja schon zur Lebensversicherung, die für seinen Lebensfeierabend bestimmt ist, aber im schlimmsten Falle auch schon morgen für seine Witwe und Kinder die große Hilfe in der Not sein wird. Die Dinge ruhig und nüchtern überdenken und dann ohne Aufschub entschlossen handeln, das ist das Geheimnis seiner Lebenskunst und seiner Erfolge.

MARCHIVUM

HANDELS- UND WIRTSCHAFTS-ZEITUNG

Donnerstag, 12. November 1936 — der Neuen Mannheimer Zeitung — Mittag-Ausgabe Nr. 524

Aenderung der Vorschriften über Steuerbefreiung von Eigenheimen

Das Reichsfinanzministerium teilt mit: Für neu errichtete Kleinwohnungen und Eigenheime besteht bekanntlich in gewissem Umfang Steuerbefreiung. Diese gilt nach der bestehenden Rechtslage für die bis zum 31. März 1937 bezugsfertigen Kleinwohnungen und für solche Eigenheime, die bis zum 31. März 1939 bezugsfertig werden. Mit der Gewährung der Steuerbefreiung wurde seinerzeit u. a. bezweckt, durch Belebung der Bautätigkeit zur Verminderung der Arbeitslosigkeit beizutragen. Dieser Grund ist jetzt weggefallen. Während damals die Bautätigkeit und die Baustoffindustrie darniederlagen, besteht jetzt ein erheblicher Mangel an Bauarbeitern. Auch die Bereitstellung von Baustoffen bereitet oft Schwierigkeiten, so daß die fristgemäße Errichtung unbedingt notwendiger Bauwerke manchmal in Frage gestellt ist. Die zukünftige Erstellung von Eigenheimen kann daher nicht mehr durch Steuerbefreiung besonders gefördert werden. In diesem Sinn wird die Frage demnächst gesetzlich geregelt werden.

Um Härten nach Möglichkeit zu vermeiden, wird die Steuerbefreiung noch für Eigenheime gewährt werden, die bis zum 30. September 1937 bezugsfertig werden. Es wäre verfehlt, sich darauf zu verlassen, daß bei späterem Bezugsfertigwerden Anträge auf Befreiung etwa deswegen genehmigt werden, weil sich die Finanzierung, die erforderlichen behördlichen Genehmigungen oder die Bauarbeiten (z. B. wegen Facharbeitermangels, Baustoffverknappung oder Frost) über Erwarten verzögert hätten. Die Bauherren müssen insbesondere mit der Möglichkeit rechnen, daß Bauarbeiter oder Baustoffe nicht zur Verfügung stehen oder entzogen werden, weil sie für reichswichtige Bauten benötigt werden.

Die Konjunktur des Auslandes

Die Wirtschaftslage im Ausland steht, wie einem Sonderabdruck aus den Vierteljahrsheften zur Konjunkturforschung zu entnehmen ist, weiter im Zeichen des Aufschwungs in einem großen Teil der Weltwirtschaft; vielfach hat sich die Aufwärtsbewegung im vergangenen Halbjahr sogar verstärkt.

In einigen Ländern herrscht bereits wieder ausgesprochene Hochkonjunktur. In anderen freilich sind Produktion und Umsätze noch gar nicht oder erst wenig über das Krisentief gestiegen.

Die meisten Industrieländer leiden zudem — oft sogar trotz stark erhöhter Produktion — noch immer unter hoher Arbeitslosigkeit, die die sozialen Spannungen sehr verschärft. Im Aufschwung selbst spielen schließlich in vielen Ländern Rüstungsaufträge eine wachsende Rolle, während aus dem internationalen Güteraustausch zumindest für einen großen Teil der Industrieländer nach wie vor nur schwache Impulse kommen.

Immerhin sind die meisten Volkswirtschaften im Begriff, die schlimmsten Wirkungen der großen Krise zu überwinden, wobei die Bemühungen der staatlichen Konjunkturpolitik immer mehr durch die der Wirtschaft selbst innewohnenden Erholungstendenzen unterstützt oder gar ersetzt werden. Selbst in den wenigen Ländern, deren Wirtschaft bisher noch in der Depression verharrte, sind im Verlauf der vergangenen Monate, wenigstens auf wirtschaftlichem Gebiet, die Entwicklungsbedingungen der Konjunktur verbessert worden.

Besonders bedeutsam ist die Schwenkung, die die ehemaligen Goldblockländer in ihrer — bisher durch ein starres Festhalten an der freien Goldwährung gekennzeichneten — Währungspolitik vorgenommen haben. Die Staatsfinanzen Frankreichs und der Schweiz sind durch den Buchgewinn, der bei Neubewertung der Goldbestände erzielt wurde, etwas entlastet worden, und die Kreditmärkte der drei Länder haben sich seit der Abwertung erheblich entspannt. Eine große Rolle spielt hierbei, daß die Zentralbanken mit der Aenderung der Währungspolitik ihre kreditpolitische Freiheit wiedergewonnen haben und nun auch von sich aus auf eine Senkung des Zinsniveaus hinarbeiten können. In Frankreich wird eine Belebung der Wirtschaft freilich auch heute noch durch die politische Vertrauenskrise und die starken Belastungen, die die sozialpolitischen Maßnahmen der Regierung mit sich bringen und immer neue Arbeitskämpfe mit sich bringen, erschwert; mehr als in anderen Ländern ist deshalb hier die Erholung nicht nur ein wirtschaftliches, sondern in erster Linie ein politisches Problem.

In fast allen übrigen Industrieländern hat sich der Aufschwung im Verlauf des letzten Halbjahres fortgesetzt. Belgiens Wirtschaft hatte im Sommer zwar zum Teil unter schweren Arbeitskämpfen und einem Rückschlag der Verbrauchsgüterindustrien zu leiden, aber die Arbeitslosigkeit ist weiter zurückgegangen und die Kreditbereitschaft hat sich erneut erhöht. Auch dort, wo die Wirtschaftstätigkeit den Stand der letzten Hochkonjunktur schon längst überschritten hat, wie etwa in Großbritannien und in den skandinavischen Ländern, ist die Aufwärtsbewegung nicht zum Stillstand gekommen; zumeist hat sie sich sogar verstärkt. Auch in Japan, wo die Erholung bereits vor mehr als fünf Jahren einsetzte, ist die Industrieproduktion weiter gestiegen; im ganzen hat sich hier der Aufschwung im Verlaufe merklich verlangsamt. In den Vereinigten Staaten von Amerika, die seit etwa einem Jahre unter allen Ländern wohl die größten Fortschritte erzielt haben, nähert sich die Wirtschaftstätigkeit nun in raschem Entwicklung dem Stande von 1929; die Arbeitslosigkeit ist freilich noch groß. Gleichwohl bricht sich mehr und mehr die Ueberzeugung Bahn, daß eine Hochkonjunktur beginnt.

Gering sind die Fortschritte in Oesterreich; immerhin haben die Ausfuhr und der Fremdenverkehr zugenommen und die Kreditmärkte sich weiter verflüssigt. In der Tschechoslowakei sind Produktion und Beschäftigung gleichfalls leicht gestiegen, wenn auch die tschechoslowakische Wirtschaft — wie übrigens auch die österreichische — noch wenig über das Krisentief hinausgekommen ist. Um die Lage der noch immer besonders darniederliegenden Ausfuhrindustrien zu verbessern, hat die Regierung Anfang Oktober den Goldwert der Krone erneut um 16 v. H. herabgesetzt. Auch Italien hat den Zerfall des Goldblocks zum Anlaß genommen, nur durch eine Abwertung, Devalvation der Lira eine Klärung seiner Währungslage herbeizuführen; die strenge Regelung seiner Einfuhr und Devisenwirtschaft bleibt jedoch bestehen. Im übrigen ist die Wirtschaftslage, mangels entsprechender statistischer Angaben auch nach dem Ende des abessinischen Feldzugs noch undurchsichtig. Immerhin dürften sich Produktion und Beschäftigung trotz der bestehenden Rohstoffknappheit auch nur noch auf relativ hohem Stand halten, da die Erschließung Abessiniens, der Heeresbedarf und die Autarkiebestrebungen weiter umfassende Aufgaben stellen.

Anhaltend günstig lauten auch die Nachrichten aus den überseeischen Rohstoffgebieten.

Kanada hat seine überhohen Weizenvorräte auf ein normales Maß zurückführen können und dürfte durch den (dürrebedingten) hohen Einfuhrbedarf der Vereinigten Staaten an landwirtschaftlichen Produkten im laufenden Erntejahr weiter stark begünstigt werden. Auch im nichtlandwirtschaftlichen Sektor des Landes hat sich die Erholung fortgesetzt. In Australien und Neuseeland wird die anhaltende gute Entwicklung der Landwirtschaft gleichfalls durch umfangreiche industrielle Investitionen und den regen Wohnungsbau kräftig unterstützt. In beiden Ländern gibt es kaum mehr Arbeitslosigkeit. Ebenso steht Südafrika weiter im Zeichen einer ausgesprochenen Hochkonjunktur, in der der Aufschwung des Goldbergbaus nach wie vor eine große Rolle spielt. Auch in Südamerika hat sich die Konjunktur mit wenigen Ausnahmen gut gehalten. Zu den von der Belebung erfaßten Rohstoff- und Agrargebieten ist seit kurzem auch China zu rechnen, das sich mit der Aufgabe der Silberwährung im November vorigen Jahres einem starken Deflationsdruck entzog und nun sowohl auf dem Binnenmarkt als auch in der Ausfuhr wesentlich entlastet wird. Ebenso sind in Niederländisch-Indien und in den französischen Kolonien die Konjunkturaussichten bedeutend günstiger geworden, da die Entwertung des Guldens und des Franken die Konkurrenzfähigkeit und die Rentabilitätslage dieser Gebiete bedeutend verbessert.

In den europäischen Agrargebieten hat sich die Erholung im allgemeinen gleichfalls fortgesetzt und zumeist sogar verstärkt.

* **Bezugnahme von Sperrguthaben für die Zeichnung der Reichsanleihe.** Wie die Reichsstelle für Devisenbewirtschaftung bekannt gibt, können für die Zeichnung der vom Deutschen Reich aufgelegten 500 000 000 ℛℳ 4½proz. auslosbare Schatzanweisungen von 1936, III. Folge, Sperrguthaben der in den Richtlinien für die Devisenbewirtschaftung II, 58 unter A—E genannten Art ohne Genehmigung von Ausländern verwendet werden. Dagegen ist die Verwendung von Guthaben aus Sonderkonten (Richtlinien II, 50) nicht gestattet.

* **Guter Erfolg des Nationalen Spartags. — Rund 34 Mill. ℛℳ.** Der Betrag sämtlicher Einzahlungen bei den deutschen Sparkassen anläßlich des Nationalen Spartages ist im Jahre 1936 auf 27,85 gegen 27,18 Mill. ℛℳ i. V. gestiegen. 1934 wurden insgesamt 28,42 Mill. ℛℳ eingezahlt. Die Zahl der Einzahlungen überhaupt stieg weiter auf 309 084 (307 562 und 296 623 im Jahre 1934) an. Davon entfielen auf neuerrichtete Sparbücher 40 682 (25 920 und 18 718) Einzahlungen. Bei diesem Ergebnis ist zu berücksichtigen, daß nur die am 30. Oktober selbst getätigten Einzahlungen erfaßt wurden. Da außerdem von etwa 10 v. H. der Sparkassen noch keine Meldungen eingegangen sind, wird das endgültige Ergebnis **auf rund 30 Mill. ℛℳ geschätzt** werden können. Die in der stärkeren Zunahme der neuerrichteten Sparkonten zum Ausdruck kommende Erfassung immer weiterer Kreise bedingt notwendig eine Verschiebung des eingezahlten Durchschnittsbetrages zugunsten der kleineren Sparer. So belief sich der Durchschnittsbetrag einer Einzahlung im Sparverkehr am Nationalen Spartag 1936 auf 77 ℛℳ gegen 88 ℛℳ im Jahre 1935 und 96 ℛℳ im Jahre 1934.

* **Gritzner-Kayser AG., Durlach.** Die GV erledigte die Regularien für 1935. Der Gesamtverlust von 1,69 Mill. ℛℳ bei 6,37 Mill. ℛℳ AK wird vorgetragen. Das laufende Jahr habe eine bedeutende Besserung gebracht; der Umsatz sei gestiegen, so daß, wenn keine besonderen Ereignisse eintreten, die nächste GV, die wieder im April stattfinden soll, vielleicht an eine Sanierung herantreten könne. Falls sich überhaupt ein neuer Verlust ergebe, werde er sehr niedrig sein. Ein Zusammenlegungsverhältnis sei noch nicht im AR besprochen worden. Neu gewählt wurden in den AR: Gen.-Konsul Nicolai, Bankier Dr. Paul Homburger, Dir. Fr. Blumenfeld, sämtlich Karlsruhe, Kom.-Rat Dr. Karl Fuhr, DD-Bank Mannheim, Dir. Rieser, DD-Bank Karlsruhe, und Dir. Rohn, Dresdner Bank, Mannheim.

* **Neue Diamantschleiferei in der Pfalz.** Die in der letzten Zeit gerade in der Saarpfalz wieder aufblühende Diamantschleiferei wird jetzt durch die Errichtung eines Betriebes in Lauterecken, wozu die Vorbereitungen bereits abgeschlossen sind, eine weitere Ausdehnung erfahren. Nach Fertigstellung dieser neuen Schleife kann mit einer Beschäftigung von 40 Schleifern gerechnet werden.

* **Passage-Kaufhaus AG., Saarbrücken.** In der HV wurde der Abschluß zum 30. Juni 1936 einstimmig erledigt. Die Gesellschaft verteilt eine Dividende von 8 v. H. Ueber den Verlauf der ersten Monate im neuen Geschäftsjahr berichtete der Vorsitzende, daß die Umsätze infolge der ungünstigen Witterung bisher zurückgegangen seien. Man hoffe jedoch auch für das laufende Geschäftsjahr auf ein befriedigendes Ergebnis.

* **Kehler Hafenverkehr.** Im Oktober sind im Kehler Hafen 350 Schiffe — 276 zu Berg und 74 zu Tal — eingelaufen mit 129 377 Tonnen Ladung. Abgegangen sind 290 Schiffe — 101 zu Berg und 190 zu Tal — mit 35 938 Tonnen Ladung. Gesamtverkehr mithin 700 Schiffe mit 166 000 Tonnen Ladung (1935 169 125 Tonnen). Von Schiff zu Schiff überschlagen wurden 17 710 Tonnen.

* **Der Basler Rheinhafenverkehr.** Der Oktober brachte einen gewissen Rückschlag, indem der Umschlag gegenüber dem Monat des Vorjahres um 15 000 Tonnen sank. Das Umschlagstotal betrug 190 189 Tonnen gegenüber 205 286 Tonnen im gleichen Monat des Vorjahres. Seit Mai wurde ein Rückgang der Monatstonnage gegenüber den Monaten des Vorjahres nicht mehr verzeichnet. Die Zahl der Rheinkähne betrug 98 und die der Güterboote 188, während der Kanalverkehr 345 Kanalschiffe registrierte. Der gesamte Güterverkehr, der sich fast zu gleichen Teilen auf Strom und Kanal verteilt, gliedert sich in einen Bergverkehr von 165 670 Tonnen (i. V. 186 858) und in einen Talverkehr von 14 470 Tonnen gegen 8 891 Tonnen in der gleichen Zeitspanne des Vorjahres. Der Jahresumschlag bis Ende Oktober erreicht dadurch 1 874 985 To. gegen 1 845 611 in den ersten 10 Monaten des Vorjahres. Das heißt, der Gesamtverkehr in den ersten 10 Monaten 1936 übersteigt den des Vorjahres um 29 774 Tonnen. Angesichts der Schweizer Importschrumpfung zeigt die Zunahme des Verkehrs, daß immer mehr Güter auf den Wasserweg abgewandert sind, die früher die ausländischen Eisenbahnen benutzten. Von dem Gesamtverkehr gingen etwas mehr als 1 Million über den Strom und etwas mehr als 800 000 Tonnen über den Kanal.

* **Der schweizerische Außenhandel im Oktober.** Der schweizerische Außenhandel weist im Oktober, dem ersten Monat nach der Abwertung, gegenüber dem September eine Vermehrung der **Einfuhr** um 31,5 Mill. Schw. Fr. und der **Ausfuhr** um 8,8 Mill. Schw. Fr. auf. Es wurden Waren eingeführt für rund 128 Mill. Schw. Fr. gegen 96,5 Mill. Schweizer Fr. im Vormonat d. J. und 116,5 Mill. Schw. Fr. im Oktober 1935. Mengenmäßig ist die Einfuhr gegenüber dem September 1936 um rund 0,9 Dz. gestiegen, sie beträgt 7,8 Mill. Dz. Im Vergleichsmonat des Vorjahres betrug die mengenmäßige Einfuhr 6,9 Mill. Dz. Der Wert der **Ausfuhr** stellt sich auf 84,6 Mill. Die Steigerung gegenüber dem September 1936 beträgt 8,8 Mill., gegenüber dem Oktober 1935: 9,7 Mill. Schw. Fr. Mengenmäßig hat die Ausfuhr gegenüber dem September 100 000 Dz. zugenommen; 519 000 im Oktober gegen 419 000 Dz. im September 1936 und 410 000 Dz. im Oktober 1935. Der Ueberschuß der Einfuhr gegenüber der Ausfuhr beträgt 43,4 Mill. Schw. Franken. Gegenüber dem September ergibt sich eine Erhöhung um 22,7 Mill. Schw. Fr. Der Gesamtwert der Einfuhr in den Monaten Januar bis Oktober 1936 stellt sich auf 960,8 Mill. Schw. Fr., der Gesamtwert der Ausfuhr auf 691,1 Mill. Schw. Fr. (1935: Einfuhr 1045,1 Mill. Schw. Fr., Ausfuhr 668,2 Mill. Schw. Fr.). — Die Gesamteinfuhr aus **Deutschland** betrug in den ersten zehn Monaten des Jahres 1936: 246,8 Mill. und die Ausfuhr 136,7 Mill. Schw. Fr. (in der gleichen Zeit des Vorjahres 279,9 Mill. Schw. Fr. Einfuhr und 137,7 Mill. Schw. Fr. Ausfuhr).

Skodamehrheit im Staatsbesitz

Die beherrschende Aktienmehrheit der Skoda Waffen- und Munitionsfabrik ging soeben in die Hände des tschechoslowakischen Staates über

Es wurde gleichzeitig mitgeteilt, daß die bisherige Kapitalisierung von 200 Millionen tschechischen Kronen von einem tschechoslowakischen Konsortium auf 220 Millionen Kronen erhöht werden wird. Dieses Konsortium, das von der Anglobank geführt wird, werde alle 62 500 neuen Skoda-Aktien für die Regierung kaufen.

Bisher kontrollierte die französische Waffenfirma Schneider-Creuzot 51 v. H. der Skoda-Aktien.

Gleichzeitig teilte die Skoda mit, daß sie große Beträge angesammelt habe, um weitere Aktien einer befreundeten ausländischen Firma anzukaufen. Vermutlich handelt es sich um eine rumänische Firma.

Rhein-Mainische Abendbörse

Ruhig, Auslandswerte schwach

Frankfurt, 11. November.

Die Abendbörse lag im allgemeinen sehr ruhig und war am deutschen Aktien- und Rentenmarkt kursmäßig kaum verändert. Dagegen lagen Auslandswerte im Anschluß an heute mittag weiter im Angebot. Aku gingen auf 78½ (80½) zurück und blieben so angeboten; ferner nannte man große Chade mit 316 (325) und Ungarn Gold gingen im freien Markt mit 10,90 (11,20) um.

Während sich die deutschen Werte auch **im Verlaufe**, von geringen Veränderungen abgesehen, verhältnismäßig gut behaupten konnten, IG Farben unterlagen geringen Schwankungen, ließen Auslandswerte weiter erheblich nach. Die meisten Kurse blieben mangels Aufnahme ohne Notiz. Man nannte Chade 300 (325), 4proz. Schweizer Bundesbahnen 140 (150¾), 3½proz. dito 135 (148), IG Chemie Basel volle 102 (109¾), dito leere 130 (142). Aku gingen auf 77½ nach 78½ zurück.

Von **Renten** notierten Ungarn Gold 10,90 (11,20), 5proz. Aeußere Mexikaner 13 (13¾), zertif. Dollar-Bonds lagen zu den letzten Mittagskursen bei Geschäftslosigkeit behauptet. Kommunalumschuldung wurden mit 90 etwas umgesetzt.

Am **Kassamarkt** zogen DD-Bank und Commerzbank je ¾ v. H. und Deutsche Ueberseebank 2¼ v. H. an.

Nachbörse: Aku 77½—78, Chade 300 Brief, 5proz. Aeußere Mexikaner 12¾ Brief, Ungarn Gold 10,80—11.

Waren und Märkte

* **Karlsruher Großmarkt für Getreide und Futtermittel vom 11. November (amtlich).** Inlandsweizen Ernte 1936, 75—77 Kilo, Erzeugerfestpreis W 15 20,30; W 17 20,50; W 20 20,80; Mühlenfestpreis einschl. Fracht und Handelsspanne 0,40—0,60; Großhandelspr. 0,40—0,60; dto. Roggen Ernte 1936, 69—70 Kilo, Erzeugerfestpreis R 14 16,90; R 18 16,90; R 19 17,10; Mühlenfestpreise einschl. Fracht u. Handelsspanne 0,40—0,60, Großhandelspreis 0,40—0,60; Braugerste (Sommergerste, Ernte 1936, je nach Qualität, Höchstpreis 23,20; Ausstichqualität mit Genehmigung des Getreidewirtschaftsverbandes bis zu 1,50 ℛℳ mehr. — Futtergerste, Ernte 1936, Basis 59/60 Kilo, Erzeugerfestpreis G 8 16,60; G 9 16,90; Industriegerste, Ernte 1936, bis 2 ℛℳ per 100 Kilo Aufschlag; Futterhafer Festpreisgebiet 17, 46/49 Kilo, frei Erzeugerstation 16,50; Industriehafer bis 2 ℛℳ Aufschlag je Kilo; Weizenmehl, Basis-Type 790 Inlandsmahlung, Großhandels-Preis im Festpreisgebiet W 16 28,30; W 17 28,30; W 20 28,50; Frachtausgleich plus 0,50 ℛℳ. Aufschlag für Weizenmehl mit 10 v. H. Auslandsweizen 1,50 ℛℳ für 10-Tonnen-Ladungen. Type 563 (0) plus 3 ℛℳ (Festpreisgebiet W 15 plus 2,25 ℛℳ); Type 502 plus 5 ℛℳ (Festpreisgebiet W 15 plus 3,20 ℛℳ); Type 405 (00) plus 5.— ℛℳ. Type 405, griffig (Dunst), plus 5,50 Mark (Festpreisgebiet W 15 plus 5,25 ℛℳ). Weizengrieß, fein und grob, Type 405 plus 6 ℛℳ (Festpreisgebiet W 15 plus 6,25 ℛℳ). Type 1100 minus 3 ℛℳ. Type 1600 (Weizenbrotmehl) minus 5 ℛℳ (Festpreisgebiet W 16 minus 4,75 Mark); Type 2000 minus 7,00 Mark. — Roggenmehl, Type 997, Großhandelspreis im Festpreisgebiet R 14 22,70; R 18 22,80; R 19 22,60; Frachtausgleich für 10-Tonnen-Ladungen plus 50 Pfennig. — Type 610 plus 2 ℛℳ, Type 700 plus 1,25 ℛℳ, Type 815 plus 0,50 ℛℳ, Type 1150 minus 0,50 ℛℳ, Type 1370 minus 1 ℛℳ, Type 1800 je nach Fabrikat minus 2,50—4 ℛℳ. Die Typen 815, 700 und 610 dürfen nicht mehr hergestellt werden. — Weizen-Roggenmehl Bedingungen des Reichsmehlschlußscheines vom 11. Juli 1936. Roggengemengemehl Type 750 Okt. 27.—; Frachtausgleich plus 0,50 ℛℳ frei Bäckerhaus 1,60 ℛℳ Zuschlag. Weizenkleie W 15 10,65—11,00; W 17 10,75—11,10; W 20 11,00 bis 11,20; Weizennachkleie jeweils 0,50 ℛℳ per 100 Kilo teurer; Weizenfuttermehl 2,50 ℛℳ Aufschlag gegenüber Weizenkleie; Roggenfuttermehl nicht notiert; Gerstenfuttermehl, südd. Fabrikate 19—19,40 ℛℳ. Trockenschnitzel, lose 8,58—8,90 ℛℳ; Erdnußkuchen 15,90—16,20 ℛℳ, Palmkuchen 13,90—14,20 ℛℳ, Rapskuchen 13,70—14,10 ℛℳ, Sojaschrot 15,50—15,90 ℛℳ, Leinkuchenmehl 17,80 bis 18,20 ℛℳ, Biertreber 14 bis 14,40 ℛℳ, Malzkeime 13,40 bis 13,80 ℛℳ. — Alles ab Fabrik zuzüglich Umsatzsteuer und gesetzlicher Verteilerspanne.

Für deutsche Speisekartoffeln werden folgende Erzeugerpreise festgesetzt:

	weiße, rote, blaue	gelbe
November bis Dezember 1936	2,55	2,65
Januar 1937	2,50	2,60
Februar 1937	2,65	2,95
März, April 1937	2,80	3,10
Mai, Juni 1937	2,95	3,25

Futterkartoffeln

	Mindestpreis	Höchstpreis
Oktober bis Dezember 1936	1,85	2.—
Januar 1937	1,90	2,05
Februar 1937	1,95	2,10
März bis Juni 1937	2.—	2,15

Die Preise gelten — zuzüglich ortsüblichem Handelszuschlag — je 50 Kilo netto ausschließlich Verpackung franko Empfangsstation.

Rauhfuttermittel je Ztr. frei Vollbahnstation Karlsruhe: loses Wiesenheu, gut, gesund, trocken, je nach Qualität, 2,60—2,90; Luzerne dto. 2,80—3,00; Weizen-Roggenstroh, drahtgepreßt, je nach Qualität, 1,60—2,00; Futterstroh (Gerste und Hafer) 2,10—2,30 ℛℳ. — Alles für die 100 Kilo. Kartoffeln und Rauhfuttermittel; Zentnerpreis. Soweit nichts anderes vermerkt, prompt verladbare Ware. Biertreber, Malzkeime und Trockenschnitzel ohne Sack. Mehl mit Sack frachtfrei aller in den betr. Preisgebieten gelegenen Vollbahnstationen. — Alle Preise von Landesprodukten schließen sämtliche Spesen des Handels, die vom Ankauf beim Landwirt bis zur Frachtparität Karlsruhe entstehen, und die Umsatzsteuer ein. Die Erzeugerpreise sind entsprechend niedriger zu bewerten. — Die Nachfrage nach Brotgetreide überwiegt immer noch das Angebot. Futtermittel sind weiter sehr gefragt.

Berliner amtliche Notierungen

Weizen märk. Basis 76/77	206	Wintergerste 2zeil. fr. Berl.	...	Hafer märk. Basis 46/49	...
Futterweiz. 80/80	111	märk. Stat.	...	Erzeugpr. H 4	...
Roggen märk.	180	4zeil. fr. Berl.	...	Weizenmehl	27,70
Braugerste		märk. Stat.	...	Erzeugerpr.	27,70
neu, frei Berl.	...				28,10
märk. Stat.	...	Industgerst fr. Bl.	...	Roggenmehl 11	22,25
gute frei Berl.	...	märk. Stat.	...	Erzeugerpr.	22,25
märk. Stat.	...	Futterg. 59/60	183	13	22,45

Viktoria-Erbsen	38,50-43,50	Seradella	...
Kleine Erbsen	34,—-38,50	Leinkuchen ab Hamburg	18,30 inkl. 4,80
Futter-Erbsen	24,50-28,50	Erdnußkuchen ab Hbg.	15,80 — 5,30
Peluschken	25,—-28,—	Erdnußkuchenmehl	17,6
Ackerbohnen	25,50-25,—	Trockenschnitzel	8,60
Wicken deutsch	28,—-29,50	Sojabohnenschrot ab Hbg.	15,30 — 5,80
Futter	17,50-25,—	ab Stettin	15,50 — 5,80
Lupinen blau	16,50-17,50	Kartoffelflocken Stettin	18,70 Berlin
gelb	24,—-25,—	ab Berlin	19,80

⊙ **Rotterdamer Getreidekurse vom 11. Nov.** (Eig. Dr.) Weizen (in Hfl. per 100 Kilo) per Nov. 7,10; Jan. 7,20; März 7,25; Mai 7,25; Mais (in Hfl. per Last 2000 Kilo) per Nov. 98; Jan. 99,25; März 95,25; Mai 99.

⊙ **Liverpooler Baumwollkurse vom 11. Nov.** (Eig. Dr.) Americ. Universal Stand. Middl. Schluß: Nov. 690; Dez. 690; Jan. (37) 688; Febr. 658; März 658; April 650; Mai 648; Juni 645; Juli 642; August 635; Sept. 619; Okt. 610; Nov. 612; Jan. 608; 611; März 612; Mai 610; Juli 608; Okt. 606; Tendenz ruhig, stetig.

Mannheimer Häute-Auktion

⊙ **Mannheim, 11. November.** Auf der heute in Mannheim abgehaltenen 94. Häute-Zentral-Auktion kamen 12 530 Stück Großviehhäute (im Vormonat 12 613), 18 135 Kalbfelle (22 093), 1 491 Schaffelle (2 885), insgesamt 33 141 Stück (37 486) zum Angebot. Die Auktion umfaßte wie die des Vormonats vier Anlieferungswochen; trotzdem wurden annähernd 1000 Stück Großviehhäute mehr als im Oktober angeboten, während die Anlieferungen von Kalbfellen um etwa 4000 Stück und die von Schaffellen um rund die Hälfte zurückgegangen sind. Außerordentlich groß war diesmal der Anfall in norddeutscher und holsteiner Ware; betrug dieser doch nicht weniger als rund 9000 Stück oder fast die Hälfte des Gesamtanfalls an Großviehhäuten. Die Zahl der Käufer war merklich kleiner, trotzdem war der Besuch als gut und die Stimmung als fest zu bezeichnen. Das gesamte Gefälle, bestehend aus 1378 Losen, konnte restlos zu den amtlich festgelegten Höchstpreisen und im Rahmen der Anordnungen zugeteilt werden. Man bezahlte im einzelnen **in Pfg. je Kg.**, soweit gegenüber den Oktoberpreisen Abweichungen bestehen, sind diese in Klammern beigefügt:

Ochsen: bis 14,5 Kg. 59; 15—24,5 Kg. 78—81; 25—29,5 Kilogramm 83—86; 30—39,5 Kg. 102—108; 40—49,5 Kg. 91—98; 50 Kg. und mehr 84—86.

Rinder: bis 14,5 Kg. 60; 15—24,5 Kg. 96—104; 25 bis 29,5 Kg. 99—105; 30—39,5 Kg. 100—107 (102—107); 40 Kg. und mehr 100—104.

Kühe: bis 14,5 Kg. 60; 15—24,5 Kg. 80—88; 25—29,5 Kilogramm 88—90; 30—39,5 Kg. 94—100; 40 Kg. und mehr 98—89.

Bullen: bis 14,5 Kg. 64; 15—24,5 Kg. 77—84, 25—29,5 79—84; 30—39,5 Kg. 78,83; 40—49,5 Kg. 74—76; 50—69,5 Kilogramm 70—74; 60 Kg. und mehr 66—70.

Norddeutsche Ochsen bis 24,5 Kg. 77; über 25 Kg. 69; Rinder bis 24,5 Kg. 82; über 25 Kg. 77; Kühe bis 24,5 Kg. 86; über 25 Kg. 69; Bullen aller Gewichtsklassen 82. — Husumer aller Gewichte: Ochsen, Rinder, Kühe 76, Bullen 60; Husumer Ochsen, Rinder, Engerlinge 60 (nicht notiert); Bullen Engerlinge 54 (nicht notiert).

Schuß, südd. Ochsen, Rinder, Kühe 62; Bullen 60; nordd. sämtlich 40.

Kalbfelle süddeutsche bis 4,5 Kg. 126—138 (122 bis 138); 4,5—7,5 Kg. 111—120; 7,5 Kg. und mehr 102 bis 104 (98—104); Schuß 80; norddeutsche bis 4,5 Kg. 96 bis 104; 4,5—7,5 Kg. 92—98; 7,5 Kg. und mehr 90—91; Schuß 60. — Fresser 60.

Schaffelle: Wolle 90; Halbwolle 72; Kurzwolle 60; Blößen 56; Heidschnucken 70 (nicht notiert).

Roßhäute: bis 219 cm. 7,95 ℛℳ; 220 cm. und mehr 10,00 ℛℳ.

* **Schweinemärkte. Meckesheim.** Zufuhr 90 Läufer und Milchschweine. Preise: Läufer 40—52 ℛℳ, Milchschweine 20 ℛℳ. — **Landau.** Zufuhr: 354 Ferkel, 122 Läufer, 232 Milchschweine. Preise: Läuferschweine 55—70, Milchschweine 20—36 ℛℳ das Paar. Verlauf flott. — **Kandel.** Zufuhr 196 Triebschweine, 224 Milchschweine. Preise: Triebschweine 35—52, Milchschweine 22—38 ℛℳ. Verlauf flott. — **Schwetzingen.** Zufuhr 180 Läufer, 62 Milchschweine. Preise: Läufer 54—70, Milchschweine 20—28 ℛℳ. Verlauf: ¾, Markt lebhaft.

Hamburger Zucker-Terminbörse

Amtliche Notierung für weißen Zucker, gesackt, trocken, nicht unter bis Stand. 25, frei Seeschiff Hamburg, für 50 kg einschl. Sack

Termine	11.11. — 10 Uhr 30 Brief	Geld	bez.	10.11. — 2 Uhr 15 Brief	Geld	bez.
Nov.	3.40	3.30	...	3.40	3.30	—
Dez.	3.40	3.30	...	3.40	3.30	—
Januar	3.50	3.40	...	3.50	3.40	—
Februar	3.55	3.45	...	3.55	3.45	—
März	3.60	3.50	...	3.60	3.50	—
April	3.75	3.65	...	3.65	3.55	—
Mai	3.80	3.70	...	3.75	3.65	—
Juni	3.85	3.75	...	3.80	3.70	—
Juli	3.90	3.80	...	3.85	3.75	—
August	4.—	3.90	...	3.90	3.80	—
Sept.	4.05	3.95	...	3.95	3.85	—
Okt.	4.10	4.—	...	4.—	3.90	—

Hamburger Kaffee-Termin-Notierungen

Amtliche Notierung für ½ Kg. netto in Reichspfennig, unverzollt Basis Prime Santos (Kontrakt 1)

	11. November 16 Uhr Brief	Geld	bezahlt	11. November 10.30 Uhr Brief	Geld	bezahlt
Dezember	42	40	—	42	40	—
März	42	40	—	42	40	—
Mai	42	40	—	42	40	—
Juli	42	40	—	42	40	—
September	42	40	—	42	40	—

⊙ **Leinölnotierungen vom 11. Nov.** (Eig. Dr.) London: Leinsaat Pl. per Nov. 11¹¹/₁₆ (unv.) Leinsaat Kalk. per Nov.-Dez. 18⁵/₁₆ (18¾); Leinöl loko 26,0 (26,5); dto. Nov. 25,0 (24,6); per Jan.-April 24,9 (24,4½); Baumwoll-Oel ägypt. 26,0 (unv.); Baumwoll-Et. 7¾. Amsterdam: Leinöl loko 30,75; dto. per Dez. 17¼ (17); dto. per Nov.-Dez. 17¼ (unv.).

Geld- und Devisenmarkt

London, 11. November (Schluß amtlich)

Newyork	488,06	Kopenhagen	22,40	Madrid	...	[illegible]	[illegible]
[illegible]	487,37	Stockholm	19,39¾	Bukarest	655,—	[illegible]	[illegible]
Amsterdam	909,75	Oslo	19,90	Konstantin.	611,—	[illegible]	[illegible]
Paris	105,15	Lissabon	110,75	Athen	546,—	[illegible]	[illegible]
Brüssel	29,04½	Helsingfors	226,98	Wien	26,12	[illegible]	[illegible]
Italien	23,71	Prag	138,12	Warschau	26,00	[illegible]	[illegible]
Berlin	12,12½	Budapest	26,50	Buenos Aires	25,—	[illegible]	[illegible]
Schweiz	21,32½	Belgrad	212,50	Rio de Jan.	4,12	[illegible]	[illegible]
Danzig	56,50	Sofia	400,—	Hongkong	1,250	[illegible]	[illegible]

Metalle

Hamburger Metallnotierungen vom 11. November

	Kupfer Brief	Geld	bezahlt	Banka- u. Straits-Zinn Brief	Geld	bezahlt
Januar	58,25	56,25	...	213,0	213,0	...
Februar	57,50	56,75	...	213,0	213,0	...
März	58,25	57,50	...	213,0	213,0	...
April	58,75	56,—	...	213,0	213,0	...
Mai	...	...	...	...	...	...
Juni	...	...	...	...	...	...
Juli	...	...	...	...	...	...
August	...	...	...	...	...	...
September	...	...	...	...	...	...
Oktober	...	...	...	...	...	...
November	[illegible]	[illegible]	...	[illegible]	[illegible]	...
Dezember	[illegible]	[illegible]	...	[illegible]	[illegible]	...

Hüttenaluminium	[illegible]	[illegible]
Reinnickel (98-99%)	[illegible]	[illegible]
Antimon-Regulus	2,26	2,76
Silber in Barren	3,80	2,5
Gold, Platin	[illegible]	[illegible]
[illegible]	5,20	—
[illegible]	[illegible]	[illegible]
[illegible]	[illegible]	[illegible]
Wolframerz chines. (in Sh.)	...	[illegible]

* **Neue Metall-Kurspreise.** Durch Bekanntmachung M 229 wurden vom 12. November an die Kurspreise für Blei und Kupfer um je 25 Pf. ermäßigt und die für Zinn um 6 ℛℳ je 100 Kilo erhöht.

Mehl je 100 kg	20.11. — im Preis ab 11.11.	11.11. — 12.11.	Mehl je 100 kg	20.11. — im Preis ab 11.11.	11.11. — 12.11.
Alum. u. leg.	144—148	144—148	Messing	[illegible]	[illegible]
dto. Guß	68—70	68—70	[illegible]	[illegible]	[illegible]
[illegible]	25—27	25—27	[illegible]	240—250	[illegible]
[illegible]	28—29	28—29	Zink	25—27	[illegible]
Kupfer u. leg.	61—63	61—63	[illegible]	[illegible]	[illegible]
[illegible]	[illegible]	[illegible]	Zinn u. leg.	292—302	[illegible]
[illegible]	62—64	62—64	[illegible]	300—320	[illegible]

* **Der Londoner Goldpreis** betrug am 11. November für eine Unze Feingold 142 Sh. 5½ d = 86,6148 ℛℳ, für ein Gramm Feingold demnach 54,9617 Pence = 2,78472 ℛℳ.

Frachtenmarkt Duisburg-Ruhrort

Das Geschäft an der heutigen Börse war gegen gestern unverändert. Die Frachten und Schlepplöhne erfuhren keine Aenderung.

Hauptschriftleiter und verantwortlich für Politik: Dr. Alois Winbauer. Stellvertreter des Hauptschriftleiters und verantwortlich für Theater, Wissenschaft u. Unterhaltung: Carl Onno Eisenbart. Handelsteil: Dr. Fritz Bode. Lokales Teil: Dr. Fritz Hammes. Sport: Willy Müller. Südwestdeutsche Umschau, Gericht und Bilderdienst: Carl Wilhelm Hammel. Anzeigen und geschäftliche Mitteilungen: Jakob Faude, sämtlich in Mannheim.

Herausgeber, Drucker und Verleger: Neue Mannheimer Zeitung Dr. Fritz Bode & Co., Mannheim, R 1, 4—6

Schriftleitung in Berlin: Dr. E. H. Schaffer, Berlin-Schöneberg, Gerstrasse 4

D.-A. X. 1936: Mittagsausgabe der Ausgabe A u. Ausgabe B [illegible]; Abendausgabe der Ausgabe A u. Ausgabe B [illegible]

Zur Zeit Preisliste Nr. 7 gültig.

Für unverlangte Beiträge keine Gewähr — Rücksendung nur bei Rückporto

NSDAP-Mitteilungen

Aus parteiamtlichen Bekanntmachungen entnommen

Anordnungen der Kreisleitung

An alle Ortsgruppen des Kreises Mannheim! Die Ortsgruppen haben sofort „Wille und Weg“, Rednermaterial, „Neues Volk“, Kulturbriefe und Schulungsbriefe für Monat November auf der Kreisleitung, Zimmer 14, abzuholen. Letzter Termin: 16. November.

Die Kreispropagandaleitung.

Politische Leiter

Strohmarkt. 12. 11., Dienststunden für Hauptstellen- und alle Zellenleiter, jedoch nur für Blockleiter der Zellen 1—5. Die Blockleiter der Zellen 6—10 erscheinen 13. 11.

Neckarstadt-Ost. 13. 11., 20 Uhr, Antreten sämtlicher SA-Sportkursusteilnehmer zum Ausmarsch vor der Geschäftsstelle.

Friedrichsfeld. 15. 11., 16 Uhr, Veranstaltung zum Tag der Hausmusik im Gasthaus „Zum Löwen“ (Nebenzimmer).

Ilvesheim. 12. 11., 20 Uhr, erweiterte Mitgliederversammlung im Gasthaus „Zum Ochsen“.

NS-Frauenschaft

Neckarhausen. 12. 11., 20 Uhr, Heimabend im Parteilokal.

Wohlgelegen. 12. 11., 20 Uhr, Heimabend im Durlacher Hof, Käfertaler Straße.

Billig und gut - Nur ein Fleinerhut
Dippel Nachf. K. Fleiner
D 2, 6 Planken (Harmonie)

Jugendgruppe. 12. 11., 20 Uhr, Heimabend der Gruppe Neckarstadt-Ost in der Mittelstraße 20, bei Frau Wendler. Die ganze Gruppe erscheint.

HJ

Stelle Kultur. 13. 11., 7.30 Uhr, Antreten der Spielschar und Musikschar im Hofe des Schlageterhauses.

Bannorchester 171. Im Bannorchester können noch einige Hitlerjungen, die Geige, Bratsche und Cello, Kontrabaß, Trompete, Oboe, Klarinette usw. spielen, aufgenommen werden. Die betr. Hitlerjungen wollen sich bei der Stelle Kultur (Schlageterhaus, Zimmer 70) melden.

Pressestelle. An alle Gefolgschaften! Die „Volksjugend“ für Monat November kann auf der Pressestelle des Bannes (Schlageterhaus, Zimmer 70) dienstags und freitags in der Zeit von 20—22 Uhr abgeholt werden.

Bann-Feldscher. Sämtliche Feldscher des Bannes treten am 12. 11., 19.45 Uhr, im Hofe des Schlageterhauses an.

Arbeitsschule der DAF

Der Lehrgang P 79, „Der Tabak und sein Handel“ findet am 13. Nov., 20.00 Uhr, in C 1, 10 statt.

13. Nov., 19 Uhr, C 1, 10, Beginn des Lehrganges „Die nationalsozialistische Gesetzgebung und ihr Einfluß auf die Betriebswirtschaft“, von Professor Dr. Ludewig.

Der Lehrgang „Textilwirtschaftslehre“ findet am 12. Nov., 19 Uhr, in C 1, 10 statt.

Autogen-Schweißen. Am 16. Nov., 20 Uhr, Lichtbildervortrag von Dipl.-Ing. Eberle (Frankfurt a. M.) über Autogen-Schneidmaschinen im „Deutschen Haus“, C 1, 10. Eintritt frei.

Orts- und Betriebsjugendwalter. Am 13. Nov., 18 Uhr, finden sich alle Orts- und Betriebsjugendwalter mit Stellvertreter zur Besichtigung der Ausstellung der Uebungsfirmen in C 1, 10 ein. Antreten in Uniform vor dem „Haus der Deutschen Arbeit“. Erscheinen ist Pflicht.

Die Kreisjugendwaltung.

Kreisbetriebsgemeinschaft 13, Freie Berufe, Fachschaft Volkspflegerinnen. Am 18. Nov., 20.15 Uhr, Pflichtschulungsabend in T 6, 13. Referent: Med.-Rat Dr. Stephan.

Amt für Erzieher

18. Nov., 16 Uhr, Kreistagung im Rosengarten (Musensaal). Es spricht SS-Gruppenführer Pg. Banken über „Die heutigen Aufgaben der SS“.

Kraft durch Freude

Volksbildungsstätte

Am **Donnerstag**, dem 12. November 1936, 20.15 Uhr beginnt der Handwebekurs für Frauen unter der Leitung von Frl. Gretel Frey, der eine Einführung in das Weben am Webrahmen geben wird. Dauer: 8 Abende, Beitrag 3 RM. Jede Volksgenossin kann daran teilnehmen. Die Teilnehmerinnen treffen sich am Eingang Otto-Beck-Straße. Meldungen bei allen KdF-Geschäftsstellen und am Abend selbst.

Achtung! Zweiter Sonderzug nach Stuttgart am 15. 11. 1936. Preis 3.10 RM. Abfahrt ab Mannheim etwa 7.30 Uhr. Rückfahrt ab Stuttgart etwa 20 Uhr. Anmeldungen sofort bei den Geschäftsstellen.

Wanderung am Sonntag, 15. 11. 36. Schillerbach—Ritzwendbrunnen—Schönau—Münchel—Schillerbach. Wanderzeit etwa 5 Stunden. Abfahrt ab Mannheim Hauptbhf. 9.50 Uhr. Rückfahrt ab Schillerbach 18.06 Uhr. Sonntagsfahrkarten an den Bahnschaltern zu —.90 RM.

Weihnachts- und Winterurlaubsfahrten mit der NSG „Kraft durch Freude“

Die NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ Kreisamt Mannheim führt über die Weihnachtsfeiertage folgende Fahrten durch:

1. mit Sonderzug nach Seebrugg im Hochschwarzwald vom 25. bis 27. Dezember. Preis für Fahrt, Uebernachtungen und volle Verpflegung, beginnend mit Mittagessen am 25. 12., endigend mit Mittagessen und Reiseverpflegung am 27. 12., 14.90 Mark;

2. mit Sonderzug nach Ottenhöfen im Schwarzwald vom 25. bis 27. Dezember. Preis für Fahrt, Uebernachtungen und volle Verpflegung, beginnend mit Mittagessen am 25. 12., endigend mit Mittagessen und Reiseverpflegung am 27. 12., 11.50 Mark;

3. mit Verwaltungssonderzug nach Waldkatzenbach i. Odw. vom 26. bis 27. Dezember. Preis für Fahrt, Mittag- und Abendessen an beiden Tagen sowie Uebernachtung mit Frühstück 7 Mark.

Anmeldungen bei den Geschäftsstellen und Ortswarten.

Märchenvorstellung am Sonntag, dem 15. November 36, nachmittags 14 Uhr, in der Schauburg: „Hänsel und Gretel“. Aufführung durch die Deutsche Märchenbühne. Eintritt: Kinder 30 Pf., Erwachsene 50 Pf.

Sonder-Feierabendveranstaltung im Planetarium am Sonntag, dem 15. November 1936, abends 20 Uhr. Das Programm wird von Künstlern des Karlsruher Staatstheaters und der Karlsruher Hochschule für Musik bestritten. Außerdem läuft der Film „Der Zigeunerbaron“. — Eintritt: 40 Pfg.

Was hören wir?

Samstag, 14. November

Reichssender Stuttgart

6.30: Fröhliche Morgenstunde. — **8.30:** Froher Klang. — **10.00:** Stellungskrieg, Hörfolge. — **11.30:** Bauernfunk. — **12.00:** Buntes Wochenende aus Karlsruhe. — **14.00:** Allerlei von zwei bis drei. — **15.00:** Bauernzeche, Hörspiel um einen Grenzkampf in alter Zeit. — **15.30:** Volk an der Ruhr. — **15.50:** Ruf der Jugend. — **16.00:** Froher Funk für alt und jung. — **18.00:** Tonbericht der Woche. — **18.30:** Aus beliebten Filmen (Schallplatten). — **20.00:** Nachrichten. — **20.10:** Wie es euch gefällt. Buntes Konzert. — **22.00:** Nachrichten. — **22.30:** . . . und morgen ist Sonntag. — **24.00:** Nachtmusik: Cakewalk aus aller Welt und Tanzmusik (Schallpl.).

Aus Mannheim

19.30: Beim Pälzer Wei. Lieder und Schnoke von uns do rum von Karl Hanns Männich, Heidelberg. Ausführende: Das Landhäuser-Quartett Hugo Weißn (Sprecher). Leitung: Heinz Müller.

Deutschlandsender

6.30: Fröhl. Morgenstunde. — **10.00:** Volk und Staat. — **10.30:** Fröhl. Kindergarten. — **11.30:** Tierliebe am falschen Platz. — **11.40:** Bauernfunk. — **12.00:** Musik zum Mittag. — **14.00:** Allerlei. — **15.10:** Ruf der Jugend. — **15.30:** Wirtschaftswochenschau. — **15.45:** Von deutscher Arbeit. — **16.00:** Schallplatten. — **18.00:** Volkslieder — Volkstänze. — **18.40:** Sport der Woche. — **19.45:** Gespräche aus unserer Zeit. — **20.10:** Perlen aus vergessenen Operetten. — **22.30:** Kleine Nachtmusik. **23.00:** Tanzmusik.

Mannheim im November

Donnerstag, 12. November

Nationaltheater: „Richelieu“. Schauspiel von P. J. Cremers, Schülermiete C, 15 Uhr. — Die Bohème, Oper von G. Puccini, Miete D 20 Uhr.

Planetarium: 16 Uhr Vorführung des Sternprojektors.

Kunsthalle: 20.15 Uhr, Dr. Halm Karlsruhe: „Die Landschaft in der deutschen Graphik und Zeichnung der Dürerzeit“. Mit Lichtbildern. (Vortrag Dr. Schmitt fällt aus.)

Omnibusfahrten ab Paradeplatz: 14 Uhr Odenwald.

Kleinkunstbühne Libelle: 16 Uhr Tanz-Kabarett; 20.15 Uhr Kabarett — Varieté.

Tanz: Palasthotel, Parkhotel, Libelle, Flughafenstation.

Lichtspiele:

Universum: „Das Mädchen Irene“. — **Alhambra:** „Moral“. — **Schauburg:** „Hilde Petersen postlagernd“. — **Palast und Gloria:** „Onkel Bräsig“. — **Capitol:** „Meuterei auf der Bounty“.

Ständige Darbietungen

Städt. Schloßmuseum: Geöffnet v. 11—13 und 14—16 Uhr. Sonderschau: Die Mannheimer Planken. Sonderschau: Olympia. Sonderschau: Deutsche Architektur der Gegenwart.

Theatermuseum, E 7, 20: Geöffnet von 10 bis 13 und von 15 bis 17 Uhr.

Sternwarte: Geöffnet von 9 bis 12 und 14 bis 19 Uhr.

Städtische Kunsthalle: Geöffnet von 10 bis 13 und von 14 bis 16 Uhr. Sonderschau: Deutsche Werkkunst der Gegenwart.

Amtliche WHW Mitteilungen

Gemüseausgabe

Die Bedürftigen der Gruppen A—E der Ortsgruppen Friedrichspark, Neuostheim, Oststadt und Schwetzingerstadt erhalten ab sofort in der Gutjahr-Fendel-Halle, Werfthallenstraße, gegen Vorzeigen des WHW-Ausweises je Partei 12,5 Kg. Gemüse.

Auskunft bei Verkehrsunfällen

Der Reichsführer SS und Chef der deutschen Polizei weist in einem an alle Polizeibehörden gerichteten Runderlaß darauf hin, daß den Beteiligten in Verkehrsunfallsachen oder ihren Beauftragten, insbesondere auch Versicherungsgesellschaften, durch die Polizei nach Abschluß des polizeilichen Verfahrens auf Antrag Aktenauskünfte erteilt werden können, sofern die Akten nicht an die Strafverfolgungsbehörden abgegeben sind und sofern ein berechtigtes Interesse des Antragstellers vorliegt, ferner die Pflicht zur Amtsverschwiegenheit nicht verletzt wird und die Anfragen keine unbillige Belastung des Dienstbetriebes mit sich bringen. Rechtsanwälten könne darüber hinaus auch die Akteneinsicht gewährt werden. Die mündlich erteilten Auskünfte und die Erlaubnis zur Akteneinsicht sind gebührenfrei.

Wetter-Aussicht

Wetterbericht des Reichswetterdienstes, Ausgabeort Frankfurt a. M., vom 12. November. Ueber den Britischen Inseln hat sich ein neuer kräftiger Tiefdruckwirbel entwickelt, der seinen Einfluß bereits auf unser Gebiet ausgedehnt hat. Mit der Zufuhr feuchter Warmluft gab er in der Nacht zum Donnerstag und am Donnerstagfrüh zu verbreiteten Niederschlägen Anlaß. Da er auch weiterhin für unsere Witterung maßgebend sein wird, wird sich diese in der nächsten Zeit sehr unbeständig und zeitweise auch wieder recht stürmisch gestalten.

Voraussage für Freitag, 13. November

Wechselnd bewölktes Wetter mit einzelnen, meist schauerartigen Niederschlägen, bei kräftigen, zeitweise böigen westlichen Winden wieder etwas frischer.

Höchsttemperatur in Mannheim am 11. November + 10,8 Grad, tiefste Temperatur in der Nacht zum 12. November + 6,5 Grad; heute früh halb 8 Uhr + 9,0 Grad.

Niederschlagsmenge in der Zeit von gestern früh halb 8 Uhr bis heute früh halb 8 Uhr 5,8 Millimeter = 5,8 Liter je Geviertmeter.

Wasserstandsbeobachtungen im Monat November

Rhein-Pegel	8.	9.	10.	11.	12.
Rheinfelden	2.30	2.46	2.48	2.41	2.43
Breisach	1.32	,89	1.51	1.42	1.52
Kehl	2.56	2.74	2.82	2.80	2.70
Maxau	4.18	4.15	4.38	4.46	4.36
Mannheim	3.26	3.26	3.38	3.50	3.45
Kaub	2.59	2.44	2.53	2.60	2.62
Köln	2.56	2.48	4.80	2.61	3.08

Neckar-Pegel	9.	10.	11.	12.
Mannheim	3,27	4,42	3,50	,45
Jagstfeld	—	—	—	—
Heilbronn	—	—	—	—
Plochingen	—	—	—	—
Diedesheim	—	—	—	—

Lebensmittel

See- und Fluß-Fische
Kabeljau o. K., ganz. Fisch . 500 g } 29
Goldbarsch o. K., ganz. Fisch . 500 g }
Fischfilet, weißfleischig, vom Kabeljau 500 g 45
Hechte und Karpfen auf Eis . . . 500 g 65
Lebende Schleien eintreffend . . . 500 g 1.15
Lebende Rhein-Karpfen . . . . 500 g 75
Lebende Rhein-Hechte . . . . . 500 g 98
Lebende Spiegelkarpfen . . . . . 500 g 98

Wild — Geflügel
Hasenragout . . . . 500 g 78
Hasenrücken — Schlegel . . . 500 g 1.25
Rehrücken, halbiert . . . . . 500 g } 1.35
Rehkeule, geteilt . . . . . . 500 g }
Suppenhühner . . . . 500 g 90
Hühner, frisch geschlachtet . . . 500 g 1.10
Junge Enten . . . . 500 g 1.18
Bayer. junge Mastgänse . . . 500 g 1.25
Fasan St. 1.95 an | Rebhuhn St. 1.10

Pure Milchn. Heringe . . . . . 3 Stück 25
Ger. Süßbücklinge . . . . . 250 g 19
Matjesfilet, Gelee-hering . . Portion 15
Gelsardinen, Brieslinge . . . Dose 25
Erbisch. Feinkost . . . Dose 35 u. 20
Makrele i. Mehrsoße . . . Dose 29
Delik.-Heringsfilet in div. Soße Dose . . 27
Rollmops, Bismarkheringe . . Dose 45
Appels marinierte Heringe . . Stück 13
Steill. Garben 1-kg-Dose 68
Neues Vierselei-Gemüse . 1-kg-Dose 52
Brechbohnen, Spinat 1-kg-Dose 43
Gemüse-Erbsen 1-kg-Dose 45
Erdbeeren, Mirabellen . . . 1-kg-Dose 1.05
Pfifferlinge, Spargelschnitte 1-kg-Dose 96
Thür. Konsum-Sülze . . . . . 250 g 28
Leber- und Griebenwurst . . . 250 g 28
Schinken, Zunge i. Aspik . . . Kübel 25
Halberstädter Würstchen . . . 6 Stück 52
Rahmkäse, Camembert . . . . Stück 15
20% Allg. Stangenkäse . . . . 250 g 28
45% Schweizerkäse . . . . . 125 g 30
20% Edamer-Tilsiterkäse . . . 125 g 18
Gemischte Marmelade . . . . . 500 g 32
Himbeer-Orangen-Confitüre . . 500 g 63
Italien. Reis, wäs. Bohnen 500 g 19
Grieß, grüne Erbsen 500 g 22
Weizenmehl Type 790 . . . . . 500 g 17
Sultaninen . . . . . 500 g 27
Mandeln, Nußkern, Backartikel billigst
Weinbrand, Liköre gr. Fl. 2.75 halbe Fl. 1.65
Dürkheimer Rotwein . . . . Liter 48
Oppenheimer Weißwein . . . . . Liter 66
SCHMOLLER

10 Jahre HORCH 8 Zylinder
75 PS V8 UND 100 PS REIHEN 8 ZYLINDER
Wolf & Diefenbach
Ausstellungsraum P 6, 26 — Telefon 42433 und 43715 — Reparaturwerk: Friedrichsfelderstr. 51

Für frohe Stunden
4 gute und preiswerte Naturweine:
Liter
35er Dürkheimer Frohnhof 0.90
34er Sausenheimer Hütt 1.—
34er Wachenheimer Königswingert 1.25
34er Forster Linsenstück 1.40
Der tägliche Tischwein: Liter
35er Zellertaler Rotwein 0.50
35er Zellertaler Weißwein 0.55
Max Pfeiffer
Weingroßhandlung
Ruf Nr. 44128
Schwetzinger Str. 42 - G 3, 10
H 2, 7 - Seckenheimer Str. 110
Eichendorffstr. 19 - Eisenstr. 8
Stengelhofstraße 4.

Anzeigen in der NMZ haben gute Wirkung

Starke Erkältung
Husten, Verschleimung. Nehmen Sie dagegen Eukagen-Konfekt Sch. 90 Pf. (Keine wertlose Nachahmung!)
Storchen-Drogerie Marktplatz H 1, 16

Amtl. Bekanntmachungen

Schlachthof Freitag früh 8 Uhr auf der Freibank Kuhfleisch. Anfang Nr. 300.

zum Waschen und Putzen
Hellgelbe Kernseife . . . . Stück 7 Pf.
Weiße Kernseife . . . . . Stück 16 u. 17 Pf.
Schmierseife, gelb . . . . . . ½ kg 25 Pf.
Schmierseife, weiß . . . . . . ½ kg 30 Pf.
Schreibers Seifenflocken . . 250-gr-Paket 30 Pf.
Sämtl. Henkel- und Sunlicht-Artikel
Bodenwachs weiß und gelb, 500 gr Dose ab 40 Pf.
Bodenbeize . . . . Dose 40 und 70 Pf.
Bodenlack . . . . Dose 75 und 1.40
Terpentinöl - Terpentinersatz
Stahlspäne - Putzwolle - Poliertücher
Aufnehmer Stück 20, 25, 30, 35, 45 und 50 Pf.
Fensterleder, Stück 0.50, 0.85, 1.10 und höher
Schrubber, Bürsten, Besen, Pinsel
Jumbo - Nerdieger - Enameline
3% Rabatt
Schreiber

Verkäufe

Tochter-zimmer
modernes Modell, 1 Schrank, 2türig, Frisierkommode, Bett, Nachttisch, RM 185.-
H. Baumann Möbellager U 1, 7 Breite Straße im Hause Pilz

Wegen Umzugs verschiedene Möbel als: gr. Tisch u. 6 St., eich. mit Rohrsitz, 1 groß. Spiegel, Nähmaschine, Meter, Pfeilerschränkchen, 1 gebr. Kanapee, Brigl. Angel, 11-3 Uhr. Schwetz. Str. 90, 2. Stock

Geigen
Celli, Lauten, Gitarren, Mandolinen und Zubehör, kaufen Sie gut und preiswert
Kurt Hoyer
F 1, 1 1. Etage
Lauten, Geigenbau und Reparatur

Eich. Tisch 22.— Beleuchtungskörper ... 1 Schaukelstuhl, 15. Augusta-Anl. 14, 2 Tr. r. *1780

„Rocherherd“, weiß, m. Nickelschiff gebr., in tadellos. Zustand zu verk. H 4, 15, Werft.

Einige schöne Fahrräder
gekauft leicht beschädigt, abzugeben.
Martin
Waldhofstr. 1.

Puppen, neu, sehr billig, auch ...
Kirchenstr. 16, Hinterh. part.

Fahrräder
gebraucht 10.—, fast neu 20.— u. 25.—
Pfaffenhuber, a. Marktpl., H 1, 14.

Herren- u. Damenrad
fast neu, gebr. Herren- u. Damenrad 18 u. 20, Schrankfußmaschine neu, 140 RM zu verkaufen.
Pfeil, H 4, 24, Laden.

Bitte
Anzeigen-Manuskripte deutlich schreiben
Sie vermeiden damit im eig. Interesse Irrtümer

Ein groß. schön. Kinderbett 190/90, 1 groß. Spiegel bill. zu verkauf. Rempel, Pfalzplatz 2. *1779

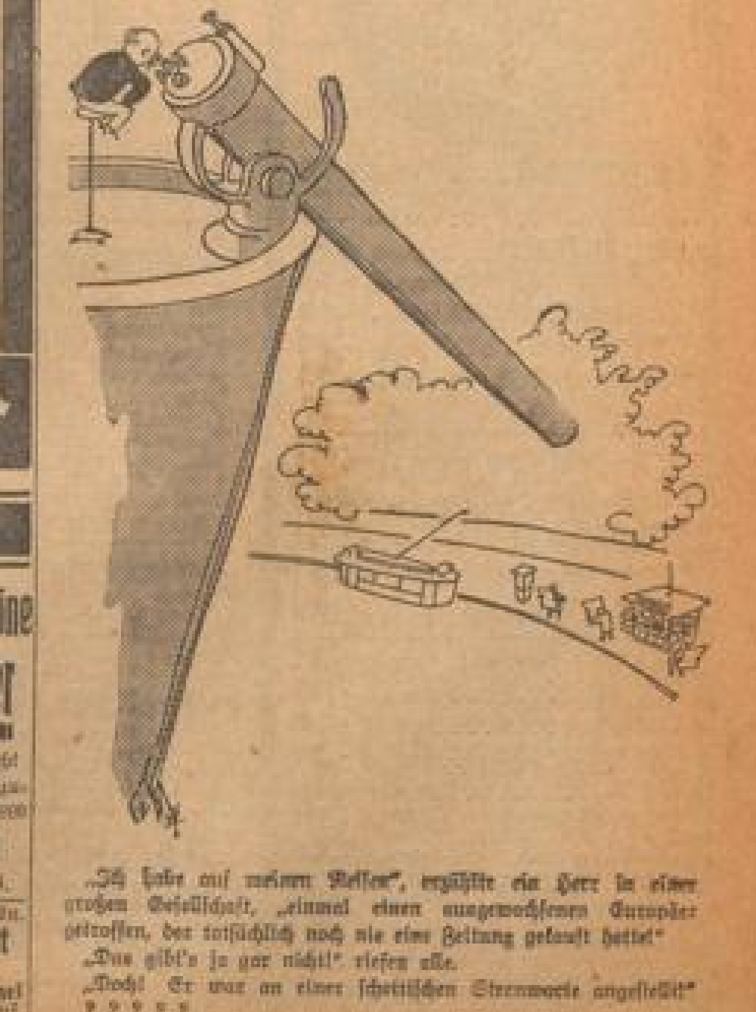
Gebr. Küche, gut erhalten, bestehend a. Schrank, Büfett, Tisch, 2 Hocker, billig zu verkaufen. *1782 Luisenring 56, 1 Treppe.

Pelzjacke
Bisam-Wamme, Gr. 44, tadellos, zu verk. *1788 Augusta-Anl. 14, 2 Tr. r.

Nähmaschinen auf Teilzahlung bei Raten von RM 1.50 an. Konrad Michel, Nähm.-Vertreter, E 1, 14, 1 Tr. (Planken).

Einige gebrauchte Nähmaschinen bill. zu verk. K. Michel, Nähmasch.-Vertreter, E 1, 14, 1 Treppe

SCHÖNER STUNDEN GUTER SCHLUSS
Dein Sekt sei Deinhard
Ladenpreis
Deinhard Kabinett 1/1 Fl. RM 4.50
Deinhard Weißlack 1/1 Fl. RM 3.—



„Ich habe auf meinen Reisen“, erzählte ein Herr in einer großen Gesellschaft, „einmal einen ausgewachsenen Europäer getroffen, der tatsächlich noch nie eine Zeitung gekauft hatte!“

„Das gibt's ja gar nicht!“ riefen alle.

„Doch! Er war an einer schottischen Sternwarte angestellt!“

? ? ? ? ?

„Da hat er immer alle Zeitungen gelesen, die an den Kiosken aushingen — durch das große Fernrohr!“

Fiaker-LIED

Allen Mannheimern wird es noch in Erinnerung sein!

Das Gastspiel Paul Hörbigers

im **Rosengarten**

in seinem weltbekannten Fiakerlied.

Allen Mannheimern wird dieser neue, entzückende Film, nach dem gleichnamigen Lied, zu einem unvergeßlichen Erlebnis werden.

Regie: E. W. Emo | Darsteller:

Paul Hörbiger

Gusti Huber

Ab morgen in Ur-Aufführung im

ALHAMBRA

MORAL

Der große Heiterkeitserfolg!

Heute letzter Tag!

3.00	4.35	6.35	8.35

ALHAMBRA

Wer mal so recht von Herzen lachen will, der besuche

Onkel Bräsig

mit **Otto Wernicke**

Harry Hardt - Elga Brink
Hans Richter - Carsta Löck

Ein Bauernschwank mit dem urwüchsigen Humor Fritz Reuters

Jugend hat Zutritt!

4.00 4.15 5.40 6.50 **8.20**

Nur noch bis einschl. Freitag!

PALAST LICHTSPIELE

GLORIA PALAST

Kultur-Film Matinée

Diesen Sonntag, vorm. 11³⁰

einmal. Sondervorführung

Die Welt am Mittelmeer

Eine hochinteressante Reise durch jene südlichen Länder, die jetzt im Brennpunkt der Weltereignisse stehen. Diese an großartigen Eindrücken überreiche Reise zeigt unter vielem anderen:

Das kampfdurchtobte **Spanien**

Der Unruheherd **Palästina**

Einzelne Etappen sind:

1. Glückliche Inseln im Atlantik
Madeira, Las Palmas, Teneriffa, Gran Canaria.

2. Die Brücke nach Afrika
Spanien, Portugal. Der Uebergang vom Abendland zum Morgenland. Maurische und germanische Kultureinflüsse.

3. Afrikanischer Orient
Casablanca, Tanger, Tetuan, Algier, Tunesien, Tripolis, Libyen. Erstmalige Filmaufnahme des Sultan-Aufzuges in Rabat usw.

4. Die Welt am Tor nach Osten
Gibraltar, Suez-Kanal, Port Said, der Nil, Kairo, Pyramiden, Palästina, Sinai, Jordan, See Genezareth, Jericho, Bethlehem, Jerusalem, Gethsemane, Haiffa, Tel-Aviv, das Tote Meer, Aden —

Regie: Aug. Koch - Musik: Fr. Wennels

Preise: -.60 -.70 -.90 1.- Jugdl. d. Hälfte
Alle Kart. numeriert - Vorverk. Ufa-Kasse

UNIVERSUM

UNIVERSUM

Eilen Sie! Heute letzte Gelegenheit!

Heute zum letzten Male!

Der grandiose Ufa-Erfolg:

Das Mädchen IRENE

Beginn: 3.00 5.30 8.30 Uhr

Morgen Freitag Premiere

einer neuen großen Erfolgfilm mit der preisgekrönten Filmschauspielerin

Annabella

Zwischen Abend und Morgen

Ein Imperial-Großfilm der Ufa

In mitreißenden Bildern erklingt hier das brausende Lied von heldenhaft kämpfenden Männern und die zarte, innige Liebesmelodie einer wunderbaren Frau!

---

2 Sonntag, 15. November billige Sonderfahrten

mit geheizten Omnibussen ab Paradeplatz

1. Ueber die **gesamte Weinstraße zum Weintor Schweigen** Abfahrt: morgens 9.30 Uhr. Fahrpreis RM **4.50**

2. Ueber die **Reichsautobahn nach Pforzheim** Abfahrt: mittags 12 Uhr. Fahrpreis RM **3.30**

Kartenverkauf: Mannh. Omnibus-Ges. D 4, 5
Fernruf 214 20 und Reisebüro Plankenhof

CAPITOL

Ab heute 4.15, 6.20, 8.30

Charles Laughton
Clark Gable

MEUTEREI

auf der Bounty

Ein SEE-ABENTEUER und romantische Erlebnisse auf den SÜDSEE-INSELN

Pelz-Etage

Pelzjacken
Mantel
Füchse
Besatzfelle

Umarbeitung und Neuanfertigung bei billigster Berechnung.

Kretschmer

S 1, 6

Breitestraße
durch Passage Meißner Seitentüre links

Fernruf 231 39

Odenwaldklub E. V.

Freitag, den 13. November, 20³⁰ Uhr im Wartburghospiz

Lichtbilder-Vortrag

Thema: Wanderungen im Gebiet des Montblanc. Redner: Fritz Schüri, Mannheim.

National-Theater Mannheim

Donnerstag, 12. November 1936
Vorstellung Nr. 77
Schülermiete C Nr. 2

Richelieu

Kardinalherzog von Frankreich
Ein Schauspiel von Paul Joseph Cremers.
Anfang 15 Uhr Ende nach 17 Uhr

Donnerstag, 12. November 1936
Vorstellung Nr. 78
Miete D Nr. 7 1. Sondermiete D Nr. 4

Die Bohème

Szenen aus H. Murgers „Vie de Bohème“ in vier Bildern von G. Giacosa und L. Illica
Deutsch von Ludwig Hartmann
Musik von Giacomo Puccini
Anf. 20 Uhr Ende 22.15 Uhr

Was ist der „Zaubergarten“?

Radio

in großer Auswahl bei **Radio-Hoffmann** G 2, 8, Marktpl.

Nähmaschinen repariert
Knudsen A 3, 7a Tel. 284 03

Lest die NMZ

Sieben Jahre

Pfalzbau-Wirtschaftsbetriebe Ludwigshafen

Am **Samstag**, dem **14. November**

TANZ

in allen Räumen

2 Kapellen - Kabarett - Programm - Kinderballett
Eintritt in sämtlichen Räumen **frei**

Städt. Planetarium

Freitag, den 13. November, 20¹⁄₄ Uhr

2. Experimentalvortrag der Reihe „Die Physik im Verkehrswesen“:

Blindflug u. Bodenorganisation im Luftverkehr

Vortragender: Professor S. Fröhner

Einzelkarte RM 0.50, Schüler RM 0.25, Erwerbslose RM 0.20. Reihenkarten zu ermäßigtem Preis

---

Jede Anzeige in die NMZ

P. Deuß, P 1. 7

Große Fischfänge

diese Woche alles reichlich

Kabeljau ohne Kopf . . . . . 35 ₰
Makrelen zum backen . . . . . 25 ₰

Schellfisch, Filet, grüne Heringe sowie alle Räucherfische und Fischdelikatessen

---

Eine Spitzenleistung

Heringe

in Milch-Mayonnaise mariniert nach Hausfrauenart, wunderv. in der Qualität, 1-Ltr.-Dose ca. 12 bis 15 Fische **95** ₰

Ein billiges, aber gutes Essen

Rheinlandhaus
Feinkost O 3, 3

Grab-Kreuze

kauft man stets günstig ab 24 Mk. in der **Christl. Kunst** O 1, 2

Feudenheim!

Schöne, sonn. ger. **3-Zim.-Wohng.** m. großem Badezimm., in ganzem 3-Familien-Haus wegzugsh. sof. o. spät. zu vermiet. Ziethenstraße 22.

K 4, 14, 2 Tr. l. Sonnige **3 Zimmer und Küche** zum 1. 12. 1936 zu verm. Besichtigung jederzeit erbeten.

Möbl. Zimmer in gutem Hause mit Badbenützg., Heiz., Fahrstuhl, am Wasserturm zu verm. Fernruf 44062.

---

2 x 1 Zimmer u. Küche

auf 15. 11. oder 1. 12. zu vermieten. Michael Hagenmaier, Kleinen Frühlingstr.

Möbl. Part.-Zim. m. Küche zu vermiet.

Schön, leer. Zimmer, sep., Küche, Bad, zu vm. 2. Etage, Riedfeldstraße 36.

Sep. möbl. Zim. sonnig, sofort zu verm.

Gut möbl. Zim. an Herrn sof. zu verm. U 4, 24, IV.

Mietgesuche

Jg. Ehepaar sucht in ruhig. Haus **schöne Wohng., 3 Zim. u. Küche** wenn mögl. einger. Bad. Miete 65.–70.– ℳ. Angebote unter C Y an die Geschäftsst. d. Bl.

Restaurant sucht **Mietwaschküche** mit Trockengelegenheit. Ang. u. O T an die Geschäftsstelle d. Blattes.

Beamtin sucht z. 15. 11. **gut möbl. Zimm.** m. Heiz., Wintergarten-Nähe bevorzugt. Zuschriften unt. B Z an die Geschäftsst.

Jg. Kaufm. sucht z. 1. Dezbr. **möbl. Zim.** in gutem Hause. Ang. u. O Y an die Geschäftsstelle d. Blattes.

Möbl. Zim. zu verm.

Lest die NMZ!

Und denken Sie bitte daran:

Werbedrucksachen vom Entwurf bis zur fertigen Arbeit liefert Ihnen

Druckerei Dr. Haas
R 1, 4-6, Fernsprecher 24951

Mit Vorschlägen stehen wir jederzeit zu Ihren Diensten

Offene Stellen

Namhaftes Unternehmen der

Werkzeug- und Werkzeugmaschinenbranche

sucht für den **Innendienst:**

1 Fachmann

der flotter, selbständiger Korrespondent sein muß, erfahren in Kalkulation und Rechnungswesen.

Für den **Außendienst:** (Bez. Mittelbaden)

1 Fachmann

der bereits im Außendienst tätig war.

Berücksichtigung finden nur ausgesprochene Verkaufshändler. Bewerbungen von Nichtfachleuten zwecklos. Angebote mit Lichtbild und Angaben der Gehaltsanspr. unter C T 138 a. d. Gesch.

Warenverteiler

bei etwa 25 ℳ Wochenlohn für Dauerstellung gesucht. Nur ehrliche und zuverl. Bewerber mit Zeugnissen woll. sich nur nachm. von 4–6 Uhr melden b. Koch, U 1, 23.

Servierfräulein gesucht. Adresse in der Geschäftsstelle d. Blattes.

Tagesmädchen nicht unter 20 Jahren, gesucht. R 4, 8.

Kräftiges **Küchenmädchen** sof. gesucht. Gambrinus, U 1, 5.

Jede Anzeige in die NMZ

Stellengesuche

Tücht. Schreiner

langjährig in Industrie-Unternehmen tätig, **sucht sich zu verändern**

Angebote unter O N 59 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Junge, unabh. **Frau** sucht wöchentlich 2–3 Tage Beschäftigung. Zuschrift. u. C X 192 an die Geschäftsst. d. Bl.

Kaufgesuche

Kaufe gebr. Möbel zu Höchstpreisen. W. Rihm, F 3, 13 Tel. Nr. 273 21.

Modernes **Schlafzimmer** gesucht. Ang. u. O U 60 an die Geschäftsstelle d. Blattes.

Kaufgesuche

Kaufe gebr. Möbel zu Höchstpreisen. Fernspr. 28045 Goldstein, T 4a, 1

Puppenwagen zu kauf. ges. Ang. u. O P 61 an d. Geschäftsst.

Verkäufe

Anzugstoffe

3.20 Meter mit In Futterzutaten zusammen schon von RM. 25.– an: Kammgarne, Sportstoffe. — Große Auswahl! Billigste Preise! Versand nur an Private. Verlangen Sie unverb. Muster.

Hugo Knoll, Tuchversand, Lambrecht / Pfalz.

Erika Der ausgereifte Typ für jeden Selbstschreiber

W. Lampert
Ideal- und Erika-Schreibmaschinen
L 6, 12
Tel. 213 22, 213 23

Eichfähige Instandsetzung von **Waagen** jeder Art u. Tragkraft
Jos. Vath Brückenwaagenbau u. Reparaturwerkst. Thorbeckestr. 8 am Tattersall Telefon 40875

Rolladen Reparaturen **Wipfler jr.** H 3, 2 Tel. 21613

Anzeigen in der NMZ haben gute **Wirkung**

Vermischtes

Pelz-Reparaturen
Neuanfertigungen
Schürig, M 6, 16.

Jmmobilien

In Bad Dürkheim

ist eine mit allem Komfort (Zentr.-Heizg., Warmwasserversorg.) ausgestattete **Villa mit schön. Ziergarten**, im schönsten Kurviertel gelegen, zu etwa 30 000 ℳ zu verkaufen. Interessenten wollen sich unter C L 130 an die Geschäftsstelle dieses Blattes wenden.

2-Familienhaus

3- u. 4-Zimmer-Wohng. m. viel. Nebenräumen u. Gart. in Viernheim günstig zu verkaufen.

Schubert, Immob., U 4, 4, Fernsprech. 230 44

2 Etag.-Haus 3–4-Zim.-Wohn. im Zentr., 3000 bis 4000 ℳ Anz. zu kauf. gesucht. Preisang. u. C Z an die Geschäftsstelle d. Blattes.

Haus mit **Toreinfahrt**

großer Hof und Werkstatt zu kaufen gesucht, möglichst Innenstadt. Ang. u. O O an die Geschäftsstelle d. Blattes.

Automarkt

DKW Wagen

DKW Reparaturen

Rhein. Automobil-G. m. b. H. O 4, 1

Automarkt

34er Opel-Lim. in sehr gutem Zust., aus Privathand zu verk. Ang. u. C Y an die Geschäftsstelle d. Bl.

Auto-Verleih neue Opel-Wagen 100 km von RM **8.50** an **Ruf 52244**

Lest die NMZ

Auto-Verleih an Selbstfahrer. Neue Wagen
Hartlieb, N 7. 8
Kiosinger Hof Tel. 212 70

Vermietungen

Wir haben unseren **Hauptausschank**

„Zum Brauhauskeller“ in Frankenthal

mit groß. Nebenzimmer, Bundeskegelbahn, Zentralheiz., Terrasse u. Wirtschaftsgarten an tüchtige Wirtsleute zum baldigen Antritt unter günstigen Bedingungen zu vergeben. — Gefl. Angebote schriftlich erbeten.

Frankenthaler Brauhaus

5-Zimmer-Wohnung

mit Diele, Zentralheizung, Warmwasser usw., 2 Tr., Werderstraße, Oststadt, nächst Wasserturm, zum 1. April, evtl. früher, zu verm. Näh.: Bachstraße 8, 1 Tr. rechts.

Schöne 4-Zimmer-Wohnung mit Mansarde, 2 Tr., mit allem Zubehör, sof. od. spät. zu vermieten. Erfrag.: Heinrich-Lanz-Str. 26, part.

Wohnung, 3 Zimmer u. Küche mit Zubehör zu vermieten. D 2 Nr. 11, Büro.

Neuzeitlich schöne **5-Zimmer-Wohnung** 2 Treppen, Erker, Balkon, Mansarde usw., Preis **110.–** zu vermieten.

Ludwig Feist Friedrichsring 36 Immobilien

Sep. gut möbl. oder leeres Zimmer zu vermiet.

Schöne helle **4-Zim.-Wohng.** neu herg., z. vermieten. T 2, 16, 3 Tr.

Breite Straße K 1, 22, 1 Tr.

---

gute preiswerte Lebensmittel

Junge Hühner	500 gr.	-.98
Gemüseerbsen	½ Dose	-.50
Erbsen mit Karotten	½ Dose	-.50
Junge Stangenschnittbohnen	½ Dose	-.48
Junge Wachsbrechbohnen	½ Dose	-.60
Pflaumen mit Stein	½ Dose	-.50
Mirabellen	½ Dose	-.95
Erdbeeren	½ Dose	1.-

Frisch von der See!

Kabeljau o. Kopf	500 gr.	-.29
Goldbarsch	500 gr.	-.25
Kabeljau-Filet	500 gr.	-.48
Grüne Heringe	500 gr.	-.20

Weizenmehl Type 405	500 gr.	-.21
Sultaninen	500 gr.	-.25
Corinthen	500 gr.	-.38
Puddingpulver gefärbt	500 gr.	-.35
Citronat	125 gr.	-.28
Schokoladestreusel	125 gr.	-.25
Kakao stark entölt	500 gr.	1.00
Neue Walnüsse	500 gr.	-.40
Neue Paranüsse	500 gr.	-.50

Anker KAUFSTÄTTE MANNHEIM

Lenssing

Modernes Lebensmittelgeschäft

früher **Hamburger Kaffeelager** Erich Hübner

eröffnet **Freitag 10 Uhr**

3% H 5, 1 · 3%